Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 487. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 19. Oktober 1859.

Telegraphische Depesche.

Madrid, 17. Oktober. Die Regierung erklärte den Cortes, daß vor Ablauf der gestellten Frist die Nachricht angekommen sei, daß Marocco die verlangte Satisfaktion geben würde; man habe sofort von Marocco Garantien für die Zukunft verlangt und erwarte eine sofortige Antwort.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 112½. Neueste Anleihe 103½. Schles. Bank-Verein 74. Commandit-Antheile 95½ B. Köln-Minden 127. Freiburger 85. Oberschlesische Litt. A. 109½. Oberschlesische Litt. B. 103½. Wilhelmsbahn 37½ B. Rhein. Aktien 80¼. Darmstädter 72 B. Dessauer Bank-Aktien 23¾. Oesterr. Kredit-Aktien 83½. Oesterreich. National-Anleihe 63⅜. Wien 2 Monate 81½. Mecklenburger 45½. Neisse-Brieger 46 B. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 47½ B. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 143½. Tarnowitzer 33¼. — Aktien schwächer.

Berlin, 18. Oktober. Roggen: schwankend. Oktober 43⅜, November-Dezember 42½, Dezember-Januar 42¼, Frühjahr 42½. — Spiritus: fester. Oktober 17¾, November-Dezember 15½, Dezember-Januar 15½, Frühjahr 16. — Rüböl: besser. Oktober 10½, November-Dezember 10⅝, Frühjahr 11⅛.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 16. Oktober. Salvagnoli, Minister von Toscana, und Bianchini, General-Sekretär der toscanischen Regierung, sind hier angekommen, um den König Victor Emanuel zu begrüßen.

Der Fürst von Carignan ist nach Arona gegangen, um sich dort der Kaiserin-Mutter von Rußland vorzustellen.

Die durch die Anwesenheit des Königs veranlaßten Feste werden mehrere Tage dauern.

Der „Corriere mercantile" sagt, man glaube allgemein, daß die Reise des Ministers Generals Dabormida nach Paris sich auf die entschiedenere Stellung bezieht, welche Piemont in der Regelung der Angelegenheiten Mittel-Italiens einnehmen wird, namentlich in Betreff der Regentschaft und der Einheit der Regierung.

London, 17. Oktober. Die Königin wird heute hier zurückerwartet.

Laut Berichten aus Newyork vom 4. d. M. hatte General Walker eine neue Expedition nach Nicaragua unternommen. Das liberale Programm des neuen Ministeriums von Costa-Rica hatte in jener Republik große Begeisterung erregt.

Turin, 14. Oktober. Hiesige Blätter melden, in Parma seien bereits mehr als 50 Verhaftungen erfolgt. Der dortige Generalprokurator und der Instruktionsrichter wurden abgesetzt.

Genua, 14. Oktober. Der Conte della Minerva ist hier eingetroffen.

Florenz, 11. Oktober. Tomaseo wird hier erwartet, der Neapolitaner Spaventa ist eingetroffen.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Breslau. (Zur Situation.)
Preußen. Berlin. (Die Congreßfrage. Die Zusammenkunft in Breslau.) (Vom Hofe.) (Zur Tagesgeschichte.) Koblenz. (Nekrolog.)
Deutschland. Vom Main. (Eine Denkschrift der preußischen Regierung.) Darmstadt. (Die politischen Untersuchungen) Hannover. (Barckhausen †.) Schwerin. (Landtag.) Aus Thüringen. (Der Großherzog. Hohe Verbindung.)
Oesterreich. Wien. (Vertrauens-Commission. Prof. Stubenrauch.)
Italien. Turin. (Gerüchte von einer Verschwörung.)
Frankreich. Paris. (Der Kaiser und das Episcopat. Die französ. Armee in Italien. Congreßfrage und Congreßort)
Großbritannien. London. (Vom Hofe.)
Feuilleton. Die Adlerhexe. — Breslau. (Theater.)
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) (Polizeiliche Nachrichten.) Correspondenzen aus Neumarkt, Goldberg, Hainau, Hirschberg, Glaz, Ratibor, Zabrze, Konstadt, Kosel, Rybnik.
Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.
Handel ꝛc. Vom Geld- und Producten-Markte.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 486 (gestriges Mittagbl.).
Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Amtliches. Proviant-, Train- und Lazarethwesen. Die neuen Schul-Regulative. Zur Berichtigung.) Köln.
Deutschland. Frankfurt. (Die Chargen der Bundesfestung Mainz.)
Italien. Rom. (Die Abreise des sardinischen Geschäftsträgers.) (Die gerichtliche Untersuchung über die Ermordung Anviti's.)
Frankreich. Paris. (Der Streit mit dem Episcopat.)
Großbritannien. London. (Stephenson †.)
Spanien. Madrid. (Die spanische Flotte.)
Afrika. Aus Marokko und Egypten.
Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Breslau, 18. Oktober. [Zur Situation.] Der pariser Depesche vom 17. d. Mts. zu Folge (S. Nr. 485 d. Z.) ist der Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vollzogen worden, und es steht zu erwarten, daß nun auch der Friede zwischen Oesterreich und Sardinien zu Stande kommt.

In nächster Folge stände dann der Friedens-Congreß. Um die Ehre seines Sitzes streiten sich verschiedene Städte, unter welchen wahrscheinlich Brüssel ausersehen werden wird, da gegen die Wahl von Paris die Abneigung Englands zu stark ist.

Die Aufgabe des Congresses wird sein, den Kaiser Napoleon aus der Verlegenheit zu befreien, in welche ihn die zu Villafranca eingegangenen Verpflichtungen gebracht haben, Verpflichtungen, welche in offenbarem Widerspruch mit dem Prinzip standen, auf welches er selbst seine Herrschaft gegründet hat.

Die beutige „Patrie" spricht sich in einem längeren Artikel über die Aufgabe des Congresses wie folgt, aus:

„Der Vertrag von Zürich, dessen Abschluß sicher und nahe scheint, ist die offizielle Bestätigung der Verzichtleistung Oesterreichs auf seine Souveränetät in der Lombardei und auf seine Herrschaft in den unabhängigen Staaten Italiens. Er wird aber auch noch eine andere Folge haben, die als ein Pfand des Friedens aufgenommen werden muß, nämlich den unmittelbaren Zusammentritt eines europäischen Kongresses. Alle Schwierigkeiten, welche bisjetzt diesen Zusammentritt zweifelhaft gemacht hatten, scheinen geebnet zu sein. Diese Schwierigkeiten waren ernsthaft. Einerseits war Oesterreich dieser höheren Jurisdiktion abgeneigt und erklärte, sich an die Präliminarien von Villafranca halten zu wollen. Andererseits verlangte England die vorgängige Anerkennung des den italienischen Völkern zustehenden Rechtes, sich eine Regierung nach ihrer Wahl zu geben. **Oesterreich hat nachgegeben**, und indem es einwilligt, alle Fragen, welche nicht im Schooße der Konferenz gelöst werden können, vor den Kongreß zu bringen, hat es dessen Jurisdiktion anerkannt zur Herstellung endgiltiger Zustände in Italien. Was England betrifft, so hat es durch die Thatsache Genugthuung erhalten, daß die kontrahirenden Parteien dem Zusammentritt eines Kongresses beistimmen. Es ist klar, daß der Widerstand der Völker Mittel-Italiens gegen die Wiederherstellung der alten Regierungen die diplomatische Vermittelung Europa's nothwendig macht. Diese alten Regierungen existirten nur auf Grund der Verträge vom Jahr 1815. Der Zusammentritt des Kongresses würde nur den Zweck haben, diese Verträge in Betreff der in Italien damals eingesetzten Souveräne abzuändern. **Sollen die Verträge von 1815 aufrecht erhalten werden, so braucht Europa nicht zusammenzutreten.** Nachdem Frankreich und Oesterreich sich in Villafranca geeinigt haben, daß die Erzherzoge wieder in ihre Staaten zurückkehren sollen, würde es ihnen obliegen, diesen Punkt exekutivisch durchzusetzen. **Aber Frankreichs Verbindlichkeiten reichen so weit nicht. Frankreich wollte nur auf diplomatischem Wege interveniren.** Diese Intervention ist vor dem sehr bestimmt ausgesprochenen Willen der Völker gescheitert. Seitdem sind die Verabredungen von Villafranca über die Rückkehr der Erzherzoge nur noch ein Blatt Papier. Die Frage mußte vor ein höheres Tribunal gebracht werden: das ist Europa. Europa wird nun von Neuem zusammentreten, um das öffentliche Recht, das es im Jahre 1815 angenommen hat, abzuändern. Es ist dies nicht das erstemal, daß das Prinzip der National-Souveränetät seinem hohen Richterspruche unterworfen wird. Schon 1831 hat es sich über dieses Prinzip auszusprechen gehabt und hat es durch die Trennung Belgiens von Holland, so wie durch die Konstituirung eines unabhängigen, aus der Revolution hervorgegangenen Staates geheiligt."

Soweit die „Patrie", welche indeß in ihren Voraussetzungen zu weit zu gehen scheint. — Mindestens versichert unsere berliner Correspondenz, daß die Entschließungen Preußens noch nicht feststehen, und es dürfte wohl keine allzu gewagte Voraussetzung sein, daß die breslauer Zusammenkunft dazu bestimmt sei, eine Verständigung Preußens mit Rußland hinsichtlich der Congreßfrage herbeizuführen.

Die Nachricht, daß auch der Kaiser von Oesterreich nach Breslau kommen werde, scheint, trotz der entgegenstehenden wiener Nachrichten, durchaus unglaubwürdig; selbst die von einem unserer Provinzial-Correspondenten erfolgte Meldung von einer Begrüßung der beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich an der Grenze, scheint auf einer übereilten Deutung auch anderweitig erklärlicher Thatsachen zu beruhen.

Preußen.

Berlin, 17. Oktober. [Die Congreßfrage. — Die Zusammenkunft in Breslau.] Die Aeußerungen der englischen Regierungs-Organe machen es offenbar, daß der Zusammentritt eines Congresses nur unter Bedingungen erfolgen wird, welche von Seiten Frankreichs und namentlich Oesterreichs ein Verzichtleisten auf die wichtigsten Prinzipien des Abkommens von Villafranca in sich schließen. Die Präliminarien von Villafranca nahmen den Status quo ante in Italien als Grundlage des Friedens an, und Oesterreich gewährte als Preis für dieses Zugeständniß die Abtretung der Lombardei und die Zustimmung zur Bildung eines italienischen Bundes. Seitdem haben jedoch die Dinge in Italien eine Entwickelung genommen, welche selbst Napoleon durch einen Machtspruch nicht rückgängig machen kann und welche er andrerseits durch eine österreichische Intervention nicht hemmen lassen darf, ohne mit seinem feierlich verkündeten Programme in schreienden Widerspruch zu treten. Das Restaurations-Projekt, welches einen wesentlichen Punkt der Abmachungen von Villafranca bildete, kann daher im Friedens-Vertrage keine Stelle finden, und zwischen den widerstrebenden Prinzipien Oesterreichs und Englands in Betreff der mitelitalienischen Herzogthümer ist nur insoweit ein Compromiß denkbar, als die Angelegenheit der letztern im Congreß als eine offene Frage behandelt wird, zu deren Regelung alle betheiligten Mächte nach freiem Ermessen ihre Vorschläge machen können. Einstweilen glaube ich Ihnen versichern zu dürfen, daß die neutralen Staaten noch immer in einer gewissen Zurückhaltung verharren. Durchaus unbegründet sind die Gerüchte, welche der preußischen Diplomatie schon ein genau formulirtes Projekt für die Reorganisation Italiens zuschreiben. Die preußische Regierung hat keine Neigung zur vorzeitigen Projektmacherei und wird mit ihren Ansichten wohl erst dann hervortreten, wenn die Sachen zur Entscheidung reif sind. — Man irrt schwerlich, wenn man vernimmt, daß auch das Zusammentreffen des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Alexander eine seit längerer Zeit angebahnte Verständigung zwischen Preußen und Rußland über die Aufgabe des zu erwartenden Congresses wesentlich fördern wird. Indeß erfährt man, daß ein Besuch des Kaisers in Preußen schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellt war. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen würde Se. königl. Hoheit erst am Freitag in Breslau zu erwarten sein, da auch die Ankunft des Kaisers und des Großfürsten Thronfolger nur für Sonnabend angemeldet ist. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht werden den Regenten begleiten. Der Kaiser dürfte bis zum Sonntag Abend in Breslau verweilen. In Wien trägt man sich mit dem Gerücht, daß Kaiser Alexander auch mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen werde. Hier schenkt man der Nachricht keinen Glauben.

Berlin, 17. Oktober. [Vom Hofe.] Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs hören wir, daß Allerhöchstderselbe gestern Mittag bei dem schönen Wetter wieder einige Zeit auf der obern Terrasse von Sanssouci die frische Luft genießen konnte.

— Nach dem Schluß des Gottesdienstes in der Friedenskirche zu Potsdam machte gestern Ihre Majestät die Königin eine Spazierfahrt, empfing darauf den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und nahm mit Höchstdenselben das Diner ein. Abends kehrten Ihre königlichen Hoheiten von Potsdam nach Berlin zurück. — Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen gestern Mittag im Schlosse Babelsberg die Vorträge der Minister v. Auerswald und Grafen v. Schwerin und des Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrathes und Hofkammer-Direktors v. Obstfelder entgegen, welche um 12 Uhr nach Potsdam gefahren waren und um 3 Uhr hierher zurückkehrten. Später empfingen Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent den Besuch Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg, welcher aus Thale, wo Höchstderselbe mehrere Tage mit seinem erlauchten Bruder, dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, Jagden abgehalten hatte, Mittags in Potsdam eingetroffen war.

— Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor ist gestern von Weimar hier eingetroffen und gedenkt in Berlin, vor seiner Abreise nach Schloß Rauden bei Ratibor, einen kurzen Aufenthalt zu nehmen. (Pr. Ztg.)

[Zur Tages-Geschichte.] Der diesseitige Gesandte am petersburger Hofe, Herr v. Bismark-Schönhausen, hat sich gestern Abend zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach Warschau begeben und wird von dort mit nach Breslau reisen. Auch der königliche General-Konsul in Warschau, Graf v. Eulenburg, ist dahin abgereist.

— Die „Bank- und Handels-Zeitung" schreibt: In Bezug auf die von uns gemeldete Ausgleichung der in der General-Zoll-Conferenz vorhandenen Meinungsverschiedenheiten betreffs des Zuckerzolles und der Export-Bonifikation erfahren wir, daß die Gegner des preußischen Antrages auf Gewährung einer Vergütung für exportirten Rübenzucker zwar nicht den von Preußen proponirten Satz zugestehen wollen, sich aber bereits erklärt haben, eine Bonifikation eintreten zu lassen. Man ist jetzt damit beschäftigt, einen allen Theilen konvenirenden Satz für die Ausfuhr-Bonifikation und eine entsprechende Ermäßigung des Eingangszolles für Rohzucker und Farin zu ermitteln.

— Der Handelsminister hat unter dem 5. d. Mts. — also sehr schnell! — den Unterzeichnern einer Immediat-Eingabe vom 2. v. M. eröffnet, daß die Annahme, die Staats-Regierung habe die rheinische Eisenbahn-Gesellschaft von der Verpflichtung zur Ausführung einer Eisenbahn von Düren nach Schleiden entbunden, oder doch die mit der Gesellschaft vereinbarte Frist in Rücksicht auf den von derselben zu übernehmenden Bau einer festen Rheinbrücke bei Koblenz verlängert, der Begründung entbehrt.

— Der Minister des Innern hat für die im dritten danziger Wahlbezirke, bestehend aus den Kreisen Carthaus und Neustadt, an Stelle des Ober-Regierungsraths Pavelt in Danzig vorzunehmende Ersatzwahl für das Haus der Abgeordneten zum Wahlort Zoppot bestimmt. (N. Pr. Z.)

Koblenz, 13. Oktober. [Nekrolog.] Der heute hier verschiedene General der Infanterie v. Hirschfeld, schreibt die „Rh. u. R.-Z.", erfreute sich bis zu seinem Todestage einer vorzüglichen Gesundheit und hat durch seine Ausdauer in Fußwanderungen die Bewunderung Aller, die ihn kannten, erregt. Derselbe bekam gestern Abend gegen 6 Uhr einen heftigen Armkrampf, der sich während der Nacht dem Herzen näherte und so seinen Tod um 6 Uhr Morgens herbeiführte. Die Armee verliert in ihm einen ihrer ältesten und hochverdientesten Offiziere. Im Jahre 1806 bei dem Regiment Garde in Potsdam eingetreten, verließ er nach der bald darauf folgenden Drangsals-Periode unseres Vaterlandes den preußischen Dienst und ließ sich bei der englisch-deutschen Legion anwerben, um unter dem tapferen Herzog Wellington den Krieg gegen den Unterdrücker Europas fortzusetzen. Er stand damals bei dem spanischen Kavallerie-Regiment Alcantara. Seine viermaligen Verwundungen, die große goldene Medaille für Tapferkeit, das Kommandeurkreuz des spanischen Karl III. Ordens sind Zeugen seiner Bravour. Nachdem im Jahre 1814 seine Beförderung zum Oberst-Lieutenant und Regiments-Kommandeur im Alter von 24 Jahren erfolgt war, trat er 1815 wieder in preußische Dienste als Major und Bataillons-Kommandeur in das 25. Infanterie-Regiment. Er wurde 1830 Kommandeur des 29. Infanterie-Regiments, erhielt eine Brigade in Köln, dann die 1. Division in Königsberg und im Jahre 1848 das 8. Armee-Corps. Er machte sodann als Kommandeur des 1. Armee-Corps den Feldzug in Baden mit, erhielt dafür den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Schwerdtern und Eichenlaub und einen höheren badischen Orden. Bei einer Mission nach Straßburg 1852 wurde dem Verstorbenen das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion zu Theil. Im Juli 1854 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum in gewohnter Kraft und Rüstigkeit. (K. Z.)

Deutschland.

Vom Main, 15. Oktober. [Eine Denkschrift der preußischen Regierung.] Wie wir zuverlässig hören, hat die preußische Regierung an die ihr befreundeten Kabinette eine Denkschrift über die kurhessische Verfassungsfrage gesandt, worin sie ihren Standpunkt in dieser hochwichtigen Angelegenheit ausführlich auseinandersetzt. Die Anträge, welche Preußen in dieser Beziehung am Bunde stellen wird, gehen gutem Vernehmen nach des Näheren dahin, daß es überzeugend nachweisen wird, wie die im Jahre 1851 zur Pacificirung des unglücklichen Landes von dem Bundestage angeordneten Schritte nicht geeignet gewesen seien, einen rechtlichen Zustand herzustellen, und wie dies eben nur durch Wiedereinführung der suspendirten Verfassung von 1831 mit Abänderung der etwa den Bundesbestimmungen widerstreitenden Paragraphen möglich sei. (Magd. Z.)

Darmstadt, 14. Oktober. [Die politischen Untersuchungen] schlummern, wenigstens seit acht Tagen. In Bezug auf die disziplinarische Untersuchung — den Beitritt zur eisenacher Erklärung — hat Hofgerichtsadvokat Metz Frist zur Einreichung einer Vertheidigungsschrift verlangt und diese kann ihm nicht verweigert werden. Was die politische Untersuchung betrifft, so hat Metz in derselben ausführlich seine Rechtszuständigkeiten gewahrt, während die ebenfalls vernommenen Brüder Stein die Kompetenz des Untersuchungsgerichts angriffen, da sie Preußen seien. Auffallend, obgleich nicht unerwartet und sehr in Uebereinstimmung mit unsern übrigen Zuständen, ist, daß die hiesige offiziöse (Darmstädter) Zeitung bis jetzt nichts über diese Angelegenheiten brachte, außer einem aus der „Allgemeinen Zeitung" abgedruckten Artikel, worin die Einschärfung der Verordnung vom Jahr 1850, die politischen Vereine betreffend, als recht- und zweckmäßig bezeichnet wurde. Schade nur, daß die Redaktion der „Allgemeinen

Zeitung" diesem Artikel eine Parenthese beigegeben hatte, worin sie sich gegen polizeiliche Maßregeln in dieser Angelegenheit erklärte. (N. Z.)

Aus Thüringen, 16. Oktober. Das in Weimar erscheinende Blatt „Deutschland" glaubt bestätigen zu können, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar auf eine Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland sich in diesen Tagen nach Warschau begeben wird. — Heute fand, demselben Blatte zufolge, in der katholischen Kirche zu Weimar die Vermählung des Prinzen Konstantin von Hohenlohe mit der Prinzessin Marie von Sayn-Wittgenstein statt. (Dr. Z.)

Hannover, 16. Oktober. [Barckhausen †.] In der Kraft seiner Jahre starb vorgestern zu Lüneburg am Typhus der Oberbürgermeister Barckhausen, neben Hrn. v. Bennigsen der Führer unserer Opposition im Abgeordnetenhause. Nach dem Ausscheiden der früheren Minister, denen bekanntlich durch eine königl. Verordnung der Zugang zum Ständesaale versperrt wurde, sah in Finanzfragen die Opposition sich zumeist auf die reichen Kenntnisse Barckhausen's angewiesen. Die Lücke auf den Bänken der Opposition wird daher schwerlich so bald auszufüllen sein. Auch die spärlichen Erfolge, welche die Linke in der letzten Diät noch dann und wann errang, verdankte sie vorzugsweise dem milderen Auftreten Barckhausen's, in dem ein Theil der Beamtenschaft den künftigen liberalen Minister erblicken mochte. Seiner politischen Richtung nach war Barckhausen eher conservativ als liberal. Im Jahre 1855 zuerst in die Volkskammer gewählt, erhielt er daher, als die Neuwahl im Jahre 1857 ihn abermals als Deputirten dahin brachte, vom Ministerium des Innern die Erlaubniß zum Eintritte in den Ständesaal, welche so vielen seiner Collegen im städtischen Amte versagt ward. Durch den unaufhaltsamen Fortschritt der Reaction in seinem politischen Gewissen bedrängt, schloß sich Barckhausen der Opposition an und widmete der Vertheidigung der Volksrechte seine besten Kräfte. Das Ministerium von 1848 ernannte Barckhausen, der damals Amts-Assessor war, zum Universitätsrathe in Göttingen. Als Hr. Lindemann, der Oberbürgermeister von Lüneburg, nach dem Abgange des Ministeriums Stüve im November 1850 als Minister des Innern in das Ministerium Münchhausen eintrat, wählte man an seinerstatt Barckhausen zum Haupte des städtischen Collegiums. Geboren war Barckhausen 1809, so daß er kaum das 50. Lebensjahr erreicht hatte, als ihn der Tod dem Vaterlande entriß. Sein Ersatzmann im Ständesaale ist der Stadtsyndikus Dr. Boring in Lüneburg. (Magd. Z.)

Schwerin, 15. Oktober. [Der Landtag.] Amtlicher Anzeige zufolge wird der diesjährige Landtag am 16. November in Sternberg eröffnet werden. Die „Capita proponenda" führen auch Verbesserungen im Steuer- und Zollwesen auf. Ob jedoch noch, wie früher in Aussicht gestellt war, vor dem Landtage Verhandlungen über die Steuer- und Zollreform wieder aufgenommen werden sollen, erscheint bei der Kürze der Zeit bis zur Eröffnung des Landtages der „Mecklenb. Ztg." sehr zweifelhaft. Außerdem führen die „Capita proponenda" auf: Die ordinäre Landes-Kontribution. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Rezeptur-Kasse; weitere Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsmittel im bürgerlichen und fiskalischen Prozesse.

Oesterreich.

Z **Wien,** 17. Oktober. [Die Vertrauenskommission. — Prof. Stubenrauch.] Die Vertrauenskommission zur Ausarbeitung eines Gemeindegesetzes für Nieder-Oesterreich ist heute um 10 Uhr Morgens unter dem Vorsitze des Statthalters Fürsten Lobkowitz zu einer ersten Sitzung zusammengetreten, und was in Wien geschehen ist, das findet beinahe gleichzeitig in allen Kronländern statt. Das Institut der Vertrauensmänner ist eine specifisch österreichische Erfindung, und seine Anwendung auf die Regelung der großen, seit 10 Jahren unverzeihlicherweise in der Schwebe gelassenen, Landesangelegenheiten erklärt sich aus der eigenthümlichen Stellung jedes österreichischen Ministeriums zwischen der Krone und dem Lande. Nach Solferino fühlte man das Bedürfniß, die verrotteten inneren Zustände zu ordnen, aber gleich machte sich der Antagonismus zwischen Krone und Land geltend. Erstere wollte die großen Fragen der inneren Reorganisation auf dem Wege der Octroyirung regeln, während das Land, bei dem diese Art zu regieren nicht im besten Andenken steht und das die in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen theuer genug mit Blut, Ehre und Geld bezahlt hatte, nur einer Reorganisation vertrauensvoll entgegensieht, welche von einer regelmäßigen Vertretung seiner Interessen berathen und beschlossen wird. Die öffentliche Meinung in ganz Oesterreich verlangt eine Repräsentativ-Regierung, und die einzige Reform, welche nach Solferino zu machen war und einer günstigen Aufnahme sicher sein konnte, war die Bewilligung einer Verfassung. Die Herren v. Hübner und Goluchowski, welche die Leitung des Innern und der Polizei übernahmen, kennen gleich dem Finanzminister die Stimmung und den Wunsch aller Provinzen Oesterreichs, sie wissen aber auch, daß vorläufig keine Aussicht vorhanden ist, die Krone zu einem solchen Zugeständniß zu bewegen. Aus dieser Einsicht ging das Institut der Vertrauensmänner hervor, welches nichts anderes ist als das Surrogat für eine aus Volkswahlen hervorgegangene Vertretung. Da aber diese Vertrauensmänner nur von der Regierung gewählt sind, so ist es so ziemlich natürlich, daß sich die Bevölkerung ihren Arbeiten gegenüber sehr passiv und nichts weniger als vertrauensvoll verhält. Es ist aber nichtsdestoweniger bemerkenswerth, daß die Reorganisationsfragen durch solche Beiräthe gelöst werden sollen, denn mit der Berufung der Vertrauensmänner hat die Regierung selbst das Geständniß abgelegt, daß es mit dem Absolutismus und der Ordonnanzenwirthschaft nicht länger geht. Die 24 Vertrauensmänner, welche sich heute hier versammelten, sind eigentlich nur zusammengetreten, um sich bis Donnerstag wieder zu vertagen. Ihr Präsident Fürst Lobkowitz stellte ihnen im Voraus ein **testimonium paupertatis** aus, indem er ihnen erklärte, eine Kommission von Statthaltereibeamten habe einen Entwurf einer Gemeinde-Verfassung ausgearbeitet, welcher das Substrat ihrer Arbeiten bilden werde. Dieses Substrat wurde unter die Herren Vertrauensmänner vertheilt und ihnen das Studium sowie die Geheimhaltung desselben an's Herz gelegt. Gegen die Geheimhaltung der Kommissionsverhandlungen erhoben zwei Vertrauensmänner (Dr. Neumann und Hr. Döbler) Einsprache, worauf der Präsident erklärte, die Kommission sei kein Vehmgericht und es verstehe sich von selbst, daß über die Verhandlungen in den Blättern berichtet werden könne. Nur der Regierungs-Entwurf möge als etwas Unfertiges geheim gehalten bleiben. Dem stimmte die verehrliche Vertrauenskommission auch bei, ohne zu bedenken, daß die Publikation ihrer Debatten nothwendig die Veröffentlichung des Substrates ihrer Verhandlungen in sich schließe. Uebrigens ist hervorzuheben, daß dieser ersten Verhandlung ein Stenograph beiwohnte, der jedoch nur offiziell fungirte. Der Fürst-Statthalter hat sich nicht bewogen gefunden, Berichterstatter der Journale zuzulassen. Letztere sind auf die Gefälligkeit der Vertrauensmänner angewiesen, wenn sie ihren Lesern über diese doch gewiß interessanten Verhandlungen etwas mittheilen wollen. Es sei noch hervorgehoben, daß ein Vertrauensmann, Herr Schloß aus Hainburg, sehr nachdrücklich gegen alle Oeffentlichkeit sprach, und namentlich die „Ostd. Post" und die „Presse" beschuldigte, durch ihre Diskussion über die Gemeinde-Frage die Begriffe zu verwirren, abgesehen davon, daß diese Blätter „nur Unsinn" zu Tage fördern. Dieser Herr blieb vereinzelt mit seiner Ansicht. Im Ganzen war die Stimmung in der Kommission eine sehr lebendige und die Herren sprachen recht liberal, was freilich nicht viel sagen will, denn wer ist heute nicht liberal in Oesterreich?

Selbst in den höchsten Kreisen macht sich der Freisinn geltend, und es ist der Professor M. Stubenrauch, welcher an der Universität Verwaltungskunde vorträgt, zum Lehrer des positiven Rechts beim jüngsten Bruder des Kaisers, Erzherzog Ludwig Victor, ernannt worden, was vor kurzer Zeit noch völlig unerhört gewesen wäre.

Italien.

Turin, 11. Oktober. [Gerüchte von einer Verschwörung.] Man ist in Florenz einer Verschwörung auf der Spur, deren eigentliche Fäden zu finden aber bisher der provisorischen Regierung noch nicht gelungen ist. Trügen die Zeichen nicht, so scheinen zwei Parteien von diesem maßlos verlängerten Provisorium Nutzen ziehen zu wollen: die reactionäre und die republikanische Partei. Die erstere scheint ihr Augenmerk auf die Hauptstadt, die zweite auf die Insel Elba geworfen zu haben. Es wäre nicht unmöglich, zumal bei dem äußerst geringen Truppenstand, der sich innerhalb der toskanischen Grenzen befindet, und bei der Unzuverlässigkeit der dortigen Nationalgarde, daß gleichzeitig mit dem Einmarsch der päpstlichen Truppen in die Romagna und einem Herüberbrechen der modenesischen Truppen über den Po in Florenz, Parma und Modena ein Gegenrevolutionsversuch gemacht würde. Die provisorische Regierung von Florenz, die wittert, daß etwas faul ist im Staate Etruria, ließ den General Rousselot, einen eifrigen Anhänger der vertriebenen großherzoglichen Familie, in Lucca verhaften und nach Florenz bringen, wo derselbe übrigens nach kurzer Einvernahme wieder entlassen wurde. Der General verließ sofort Toskana zürnend und grollend und begab sich nach Paris. Von der andern Partei glaubte man sich des Generals Apice, eines alten Republikaners versichern zu müssen. Dieser diente 1849 unter der Verwaltung Guerrazzi's und wollte beim Beginn dieses Krieges bei Piemont Dienste nehmen, erhielt aber abschläglichen Bescheid. Seitdem hat derselbe sich mehr als je Mazzini, der bekanntlich in Toskana weilt, in die Arme geworfen. Demselben ist nun Florenz zum Zwangsaufenthalt angewiesen, nachdem ihm eine angeblich in Geschäften zu unternehmende Reise nach der Insel Elba verboten worden war. (Schw. M.)

Frankreich.

⌂ **Paris,** 15. Oktober. [Der Kaiser und das Episcopat. — Die französische Armee in Italien. — Congreßfrage und Congreßort.] Die Mehrheit der Minister hat in einer außerordentlichen Sitzung, in welcher über die politischen Kundgebungen des französischen Clerus verhandelt wurde, für strenge Maßregeln gegen denselben gestimmt, nachdem das offiziöse Ersuchen an die Bischöfe gerichtet, sie möchten mit der Agitation aufhören — ohne Erfolg geblieben. Der Kaiser aber trat der Ansicht des Ministeriums entgegen und befahl, daß sich die Einwirkung der Regierung darauf beschränke, den Zeitungen die Aufnahme der bischöflichen Botschaften, Hirtenbriefe und Anreden in ihre Spalten zu verbieten. Dieses ist denn auch geschehen, und der Kampf der Bischöfe gegen die Regierung wird dadurch zwar nicht aufhören, aber geräuschloser fortgesetzt werden, als er bisher geführt wurde. Dieses mußte so kommen in dem Augenblick, als der Kaiser offen Partei für die italienische Bewegung, selbst die der Romagna gegen die päpstliche Regierung, nahm. Man sagt, daß die Prälaten auf ein neues Unternehmen sinnen, und zwar wollen sie gemeinsam eine Eingabe an den Kaiser machen, um ihn von der angenommenen Politik dem Vatican gegenüber abzubringen. Man spricht in amtlichen Kreisen von wiederholten Berichten des Marschalls Vaillant, aus welchen hervorginge, daß die Ruhe und Ordnung in Mittel-Italien bedroht und eine Besetzung dieses Theils der Halbinsel durch französische Truppen nothwendig sei. Da aber den verläßlichsten Nachrichten zufolge, welche aus Florenz, Modena, Parma, Bologna einlaufen, die betreffenden provisorischen Regierungen die Verhältnisse zu beherrschen vollkommen in der Lage sind, und außerdem Piemont bei der Hand wäre, der einen oder anderen bedrängten Gewalt Unterstützung zu leihen, so schließt man von den Berichten des Marschalls auf die Lust Frankreichs, die mittelitalienischen Staaten militärisch zu besetzen, um mit größerem Gewichte bei dem Congreß auftreten zu können. Der General Goyon, welcher bekanntlich die französische Garnison zu Rom befehligt, hat dem Kaiser von den Vorfällen bei Gelegenheit der Abreise des Grafen della Minerva berichtet; es soll in diesem Bericht die Versicherung ausgesprochen sein, daß die Demonstration zu Gunsten Piemonts gegen die päpstliche Regierung, ohne das energische Auftreten des Generals, eine außerordentliche gewesen wäre, und daß sich Vornehm und Gering an derselben betheiligt hätte; was aber den sardinischen Gesandten betrifft, so hätte er nicht das Geringste gethan, um diese Kundgebungen herbeizuführen oder auch nur aufzumuntern; auf diesen Bericht hin ist ein Schreiben aus dem Kabinet des Kaisers an den General nach Rom abgegangen, in welchem dessen Haltung den beabsichtigten Demonstrationen gegenüber entschieden gebilligt wird. Man will es hier mit Rom nicht verderben, und sich doch auch von demselben nicht beherrschen lassen. Herr Thiers soll diese Politik „eine unmögliche Politik" genannt haben. Als eine bemerkenswerthe Thatsache wird es angegeben, daß trotz der eingetretenen Kälte zwischen Frankreich und Oesterreich, trotz der Verständigung zwischen den beiden Kabineten von London und Paris über den wesentlichsten Theil der italienischen Frage und der Aussicht auf den bevorstehenden Congreß zu keinem ungetrübten Verhältniß kommen wird. Das St. James-Kabinet soll als den Schauplatz des Congresses durchaus nicht Paris bezeichnet wissen wollen; und dieser eigentlich geringfügige Widerspruch gegen den Wunsch der französischen Regierung wird hier mit einer gewissen Erbitterung aufgenommen; wie man sagt, giebt es mehrere dergleichen Störungen des guten Einvernehmens.

Großbritannien.

London, 15. Oktober. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Gemahl und die Prinzessinnen Alice und Helena fuhren gestern Vormittag von Edinburg weg, um bei Loch Katrine der Eröffnung der neuen glasgower Wasserleitung beizuwohnen. Es war ein düsterer Tag, Nebel erfüllte die herrliche Berggegend, und auch an heftigen Regenschauern fehlte es nicht; trotzdem schienen die hohen Gäste an dem Ausflug viel Vergnügen zu finden. Die Eröffnungs-Ceremonie, bestehend in der Oeffnung einer Schleuse, hatte viele Neugierige herbeigezogen, und war höchst einfacher Natur. Eine Adresse der Wasserleitungs-Gesellschaft erwiederte die Königin mit folgenden Worten:

„Ich nehme mit großer Freude Ihre loyale und herzliche Adresse an, und danke Ihnen aufrichtig für die Versicherung Ihrer Anhänglichkeit an meinen Thron und mich, so wie für die Herzlichkeit, mit der Sie mich bewillkommt haben. Mit großem Vergnügen ergreife ich diese Gelegenheit, ein Werk einzuweihen, welches in seiner Anlage, wie in seiner Ausführung, seinen Gründern zur Ehre gereicht, und dazu bestimmt ist, die Gesundheit und Behaglichkeit der zahlreichen, rings um das Centrum der schottischen Fabriks-Industrie rasch anwachsenden Bevölkerung zu fördern. — Ein solches Werk ist des Unternehmungsgeistes und der Menschenfreundlichkeit der Stadt Glasgow würdig, und ich hoffe zuversichtlich, daß es mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt sein wird. Ich ersuche Sie, der großen Gemeinde, die Sie vertreten, meine herzlichsten Wünsche für ihre stete Wohlfahrt und ihr dauerndes Glück mitzutheilen."

Zur Seite der Königin befand sich, als Vertreter des Kabinets, der Herzog von Newcastle, außerdem die Herzoge von Montrose und Atholl, der Earl of Mansfield, der Lord-Provost von Glasgow, die Stadtbehörden u. s. w. Der Regen fiel in Strömen und hatte nur

---

Die Adlerhexe.

Eine Erzählung von **Rudolph Gottschall.**

(Fortsetzung.)

Das also war die Antwort, welche Leonore auf ihr Gesuch an den Offizier, er möge eine Audienz im Elysee vermitteln, zu Theil wurde.

Wohl hätte ihr Muth, trotz der Haft und Ueberwachung, ihr noch Mittel an die Hand gegeben, sich ihrem Ziele zu nähern, wäre sie nicht, in Folge des harten Schlages, der ihre Wünsche kreuzte, plötzlich erkrankt.

Die Aufregung der Nerven hatte ein hitziges Fieber zur Folge, in welchem ihre Seele, ohne jedes Hinderniß, sich allen ihren kühnen Traumbildern überlassen konnte.

Da flogen die Adler mit ungefesselten Schwingen und schwebten über ihr, wie sie über dem Prätendenten von Boulogne geschwebt. Wie eine Krone senkte es sich ihr auf das Haupt; sie saß auf hohem Thron in Notredame und das Volk jubelte ihr zu.

Es war eine wilde Jagd von Bildern, die an ihrer Seele vorüberzog.

Ein andermal sah sie sich im Jardin des plantes vor den Vogelkäfigen stehen. Da fuhr's wie ein Blitz in die Gitter des Käfigs, in welchem der Adler saß; sie schmolzen und aus ihnen heraus flog der stolze Vogel auf ihre Schultern.

Die Marengohymne der Finkmatt-Kaserne tönte ihr in die Ohren und sie schlug den Takt dazu.

Niemand wachte an ihrem Lager — — nur ein Dienstmädchen sorgte für das Nothwendigste und der Arzt erschien stets in der Begleitung Fouquiers.

Der Polizeimann wollte mit seinem Spürtalent zunächst eine schlaue Verstellung herauswittern und suchte den Sohn des Aeskulap durch seine Logik zu überzeugen. „Sie ist eine Schauspielerin und daran gewöhnt, Komödie zu spielen. Die medizinische Fakultät ist besonders oft so glücklich, das Publikum zu bilden, welchem diese Scenen vorgespielt werden. Fragen Sie einmal ihre Kollegen, die Theaterärzte! Wie viele Ohnmachten, Nervenzufälle, Zahnschmerzen und Heiserkeiten haben unsere Primadonnen auf ihrem Privat-Repertoire, das sie nur zu Hause abspielen, um das andere in Unordnung zu bringen. Dazu brauchen sie keinen Souffleur — das Alles ist Sache der inneren Inspiration! Und wenn eine auf der Bühne auch noch so ungeschickt ist und noch so sehr aus der Rolle fällt — zu Hause ist sie eine Rachel und Mars und spielt mit der größten Meisterschaft. Eine solche Kunst aber ist nicht so brodtlos wie sie scheint! Diese Frau will uns täuschen und sicher machen, damit wir in unserer Achtsamkeit nachlassen. Denn plötzlich ist der Vogel ausgeflogen und wir haben das Nachsehen."

Doch der Arzt ließ sich durch diese Staatsweisheit nicht in seinem Urtheile beirren, und bald sah auch Fouquier ein, daß er es mit einer ernstlich Erkrankten zu thun habe.

Das Fieber schien es zu keiner rechten Krisis bringen zu können, es nahm einen mehr schleichenden Charakter an; jene Traumbilder aber beherrschten die Phantasie der Leidenden nicht nur im Zustande höchster Erregung, sie prägten sich unauslöschlich dem Nervenmarke des Gehirns ein — — sie wurden zu bleibenden Gestalten ihrer Seele.

Arme Menschenseele — daß in dir das Höchste und Tiefste so nahe beisammen liegt, daß die Ueberzeugung so dicht an die fixe Idee, die Begeisterung so dicht an den Wahnsinn grenzt! Nur eine schmale Linie trennt die Helden und Märtyrer von den Narren und Irrsinnigen! Und wie rasch ist diese schmale Linie überschritten!

Leonorens Phantasien nahmen eine bestimmte Richtung. Der Napoleonskultus wurde bei ihr zur fixen Idee, und sie sah fortwährend die Adler über ihrem Haupte schweben.

Fouquier kam seltener — — die Bewachung einer Irrsinnigen schien ihm nicht seiner polizeilichen Würde angemessen.

Traf er sie während ihrer lichten Augenblicke, so sprach er mit ihr vom Spital, in welchem sie am besten versorgt und aufgehoben wäre. Doch der Gedanke an Hotel-Dieu oder gar an die Salpetrière brachte sie zur Verzweiflung, und sie flehte auf ihren Knien, daß man sie dort nicht lebendig beerdigen möge. Sie versprach ja, ruhig in ihrem Zimmer zu sitzen, niemals einen Versuch zu ihrer Befreiung zu wagen und in aller Stille abzuwarten, was man über ihr Geschick beschließen werde.

Fouquier aber schien im Augenblicke nicht Muße zu haben, seinen Plan in Ausführung zu bringen. Es bereiteten sich in Paris wichtige Dinge vor; Fouquier wurde in die Kreise gezogen, in denen man „Weltgeschichte" machte, und er konnte die Ueberwachung der Kranken der untergeordneten Mannschaft überlassen.

In der That schienen auch alle Sprungfedern ihres Willens gelähmt; ihre großen Plane waren nur Phantasiespiele ihrer müßigen Stunden geworden, die Wirklichkeit hatte keinen Theil mehr daran.

Stunden lang konnte sie die Bilder an ihren Wänden betrachten, bis alle die Gestalten Leben vor ihren Augen gewannen, bis sie an der Spitze der Truppen marschirte, an ihrer Seite der Prinz.

Je tiefer die irren Gedanken in ihrer Seele Wurzel schlugen, desto weniger dachte sie an die Mittel und Wege, sie in's Leben zu rufen. Sie beschäftigte sich mit Zeichnungen, in denen irgend eine Scene aus ihrer Vergangenheit oder aus der Vergangenheit des Prinzen meist in grotesken Skizzen auf das Papier geworfen wurde.

Eines Tages kam sie auf den Gedanken, wie sie es nannte, „ihre Adler fliegen zu lassen." Aehnlich wie Knaben sich einen Drachen ausschneiden, den sie am Faden in den heitern Oktoberhimmel steigen lassen, so schnitt sie sich Papieradler, die sie mit Tusche färbte und an lange Schnuren band. So erschien sie auf dem Balkon des Boulevards und ließ die papiernen Vögel der Sonne oder dem Mond entgegensteigen. Da stand sie im Mantel mit aufgelöstem Haar und irrem Blick, eine seltsame Erscheinung, welche die Augen der Menge auf sich lenkte.

Die Gamins und Blousen der Boulevards machten sich bald mit ihr vertraut.

„Da steht sie wieder, die Adlerhexe", hieß es, und das Stichwort pflanzte sich fort von Mund zu Mund.

Denn trotz der naßkalten Novembertage, welche mit unheimlichen Schauern über Paris brüteten, erschien sie immer öfter auf dem Balkon, um ihre Adler steigen zu lassen, und sie sah ihnen nach mit gläubigem Aug', wenn sie sich hoch über die hochstöckigen Häuser zu den Wolken erhoben oder gar zu einem Pünktchen verschwanden, das bei irgend einem Silbergewölke droben im Aether zu stehen schien.

„Jetzt bin ich bald am Ziel", rief sie dann triumphirend, „mein Faden geht zu Ende und der Adler ist bei der Sonne."

Wenn ihr auch Fouquier und die Wächter dies Aufsehen erregende Spiel verboten — — dies Verbot reizte sie nur mehr, es war das Einzige, womit sie ihre Wächter zu täuschen suchte. Lange spähte sie oft, ob sie unten in's Haus getreten oder an der Treppe lauerten — — und dann stürzte sie auf den Balkon, wickelte den Knäuel in ihren Händen los — — und es stiegen die Adler, oft zwei bis drei zugleich, zum Jubel der versammelten Menge.

Fouquier beschloß, diesem Skandal ein Ende zu machen und Leonore,

während der Eröffnungsfeier nachgelassen. Gegen 6 Uhr Abends war Ihre Majestät wieder in Edinburg. Der Prinz v. Wales königl. Hoh. langte um 10 Uhr Nachts in London an.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 18. Okt. [Tagesbericht.] Alle Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf die Ende dieser Woche hier eintreffenden hohen Besuche gerichtet. Eine Reihe glänzender Festlichkeiten und prachtvoller Arrangements steht in Aussicht, zu denen sich königliche und städtische Behörden, Militär und Bürgerschaft, Theater und sonstige öffentliche Institute mit gleich freudigem patriotischen Eifer rüsten. Bekanntlich ist die Ankunft Sr. Maj. des russischen Kaisers auf Sonnabend Morgens festgesetzt, die Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten aber schon im Laufe des Freitags zu erwarten. Im Falle nun Se. königl. Hoheit den Freitag Abend in unserer Stadt verweilen sollte, was bisher noch unbestimmt scheint, beabsichtigt man, die öffentlichen Gebäude, Straßen und Plätze festlich zu erleuchten, und diese Illumination am Sonnabend bei Anwesenheit sämmtlicher erlauchten Gäste in ebenso splendider Weise zu wiederholen. Aehnlich wie bei dem jüngst geschehenen Einzuge des hohen prinzlichen Paares, bereitet man auch diesmal eine ebenso reiche als geschmackvolle Ausschmückung namentlich derjenigen Stadttheile vor, welche die allerhöchsten und hohen Herrschaften auf der Fahrt nach dem Schlosse berühren werden. Zu diesem Behuf werden insbesondere Fahnen in verschiedenen Größen und Farben angefertigt, und es läßt sich denken, daß die russische Nationalflagge dabei eine bedeutende Rolle spielt. Die russischen Landesfarben sind in der Reihenfolge von oben nach unten: Schwarz, Orange und Weiß. — Es ist bis jetzt noch nicht bestimmt, ob des Prinz-Regenten königl. Hoheit die Huldigung der Stadt für Sich und Seinen kaiserlichen Neffen bei einem Feste auf dem Rathhause annehmen werde, doch darf man der allerhöchsten Entscheidung auf eine desfallsige Anfrage des Fest-Comite's in kürzester Zeit gewärtig sein. Jedenfalls wird unser altehrwürdiges Rathhaus nebst der Friedrichs-Statue ꝛc. an beiden Illuminations-Abenden wiederum in brillanter Gasbeleuchtung strahlen, und die Blücher-Statue dürfte man diesmal sicherlich nicht vergessen.

Auf dem königlichen Schlosse werden die Vorkehrungen zur Aufnahme der allerhöchsten und höchsten preußischen und russischen Herrschaften im umfassendsten Maße fortgesetzt. Erwähnt haben wir schon, daß Kaiser Alexander mit dem Großfürsten-Thronfolger im alten Palais des hochseligen Königs, und der Prinz-Regent mit Höchstseinem Sohne im neuen Palais am Exerzierplatze residiren werden. Eine Notiz der „Pos. Ztg." wonach der Großfürst-Thronfolger seinen kaiserlichen Vater nicht hierher begleiten würde, hören wir von keiner Seite bestätigen, obwohl die Uebernahme des Sr. kaiserlichen Hoheit jüngst verliehenen 1. Ulanen-Regiments in Militsch wahrscheinlich wegen des kurzen Aufenthalts unterbleiben wird. Die Rückkehr der russischen Gäste nach Warschau ist bekanntlich schon für Sonntag Abend bestimmt. Indessen wird die zweitägige Zusammenkunft der beiden Regenten und ihrer Minister nicht ohne die wichtigsten und einflußreichsten Verhandlungen vorübergehen. Hierauf läßt der Umstand schließen, daß außer den Ministerialräthen auch verschiedene Diplomaten angekündigt sind, unter denen man uns von preußischer Seite den Gesandten in Petersburg Herrn von Bismark-Schönhausen nennt. Sowohl der diesseitige Minister des Auswärtigen Frhr. v. Schleinitz als auch der Fürst Gortschakoff werden mit ihrer Begleitung im königl. Regierungsgebäude wohnen.

Wie gemeldet, sollte heute Früh eine Vorparade auf dem Exercier-Platze stattfinden. Dieselbe ward jedoch abbestellt, und die kompleten Regimenter exerzierten daher einzeln hier oder auf dem großen Exerzierplatze vor dem Nikolaithore. Sicherem Vernehmen nach ist die Vorparade auf Donnerstag verschoben.

An der großen Parade vor den allerh. und hohen Herrschaften werden theilnehmen: das 1. Kürassier-Regt. und das 3. Ulanen-Regt. (Kaiser von Rußland), das 2. Bat. 3. Garde-Landw.-Regts., das 11. und 19. Inf.-Regt., das 6. Jäger-Bat. und 2 Batterien 6. Artillerie-Regts. Die Parade selbst dürfte Sonntag Vorm. auf dem Exerzier-Platze abgehalten werden. Wie verlautet, würde das hiesige Stamm-Bat. 10. Landw.-Regts. an diesem Tage den Wachtdienst versehen, eine Schwadron des 3. Ulanen-Regts. aber bei seinem erlauchten Chef während der ganzen Dauer des hiesigen Aufenthaltes im Schlosse die Ehrenwache beziehen. Viele auswärtige hohe Offiziere sind bereits zur Begrüßung der allerh. Herrschaften hier anwesend, unter ihnen der Generalmajor v. Scholten aus Frankfurt a. O. Der Kommandeur der 10. Inf.-Division Generallieut. v. d. Goltz ist wieder nach Posen zurückgekehrt, von wo dagegen für die nächsten Tage auch die Ankunft Sr. Exc. des kommandirenden Generals kommandirenden General 5. Armee-Korps Grafen v. Waldersee erwartet wird.

≈ [Militärisches.] Da sämmtliche Räume des königl. Schlosses gegenwärtig für die allerh. und höheren Besuche in Anspruch genommen sind, so wurde die königl. Commandantur dieser Tage aus dem westlichen Eckgebäude des neuen Palais nach dem für sie bestimmten, eben erst vollendeten Flügel im Vorhofe des alten Palais verlegt. Die Bureaus und Amtszimmer der genannten militärischen Behörde befinden sich nun im Parterregeschoß jenes stattlichen Gebäudes, das sich den älteren Palästen würdig anschließt.

*†** [Theater.] Für die bevorstehenden Festlichkeiten zur Anwesenheit der hohen Gäste hat die Direktion des hiesigen Theaters für glanzvolle Vorstellungen mit großen Opfern gesorgt. — Wie wir vernehmen, werden schon nächsten Freitag von dem königlichen Ballet in Berlin, Frl. M. Taglioni, Frl. Kitzing, Frl. Selling, so wie acht Figurantinnen des **Corps de Ballet** und der Solotänzer Herr Müller hier eintreffen. — Zugleich kommt Frl. Goßmann zu einem Gastspiel für diese Tage hier an.

* [Die Ovation], welche von den Aerzten hiesiger Stadt und Umgegend dem würdigen Veteran ihrer Wissenschaft und Kunst, zumeist auch ihrem verehrten Lehrer, Herrn Geh. Medizinalrath, Professor der Chirurgie an der Universität, Dr. T. W. G. Benedict, zu seinem unlängst verflossenen fünfzigjährigen Doktorjubiläum noch nachträglich **heute** bereitet werden soll, nachdem der trotz seines hohen Alters (B. ist am 9. Juli 1785 zu Torgau geboren) noch geistig und körperlich so rüstige und unermüdlich thätige, hochgeachtete Kollege von einer Reise zurückgekehrt ist und die Entgegennahme jener Zeichen*) aufrichtiger Anerkennung und Verehrung freundlich zugesagt hat, dürfte, wenn sie davon erfahren, auch gewiß bei allen Denen den vollsten und reinsten Wiederhall finden, welche dem vor langen Jahren schon Gefeierten den Wiedergebrauch ihrer beschädigten Glieder, namentlich aber die Heilung oder Rettung ihrer schwer gefährdeten oder erblindeten Augen verdanken. — Denn Benedict, der im Jahre 1812 aus seinem bescheidenen ärztlichen Wirkungskreise zu Chemnitz sogleich als ordentlicher königl. Professor und Doktor der Medizin und Chirurgie an die verjüngte Viadrina berufen worden, Benedict war es, der bereits 1814, während er zugleich eine Abtheilung der Lazarethe besorgte, das chirurgische Klinikum der neu organisirten Universität einrichtete. Als Gelaß wurden dem Dr. Benedict, unter dessen Direktion die hochwillkommene Schöpfung natürlich trat, vom Staate im J. 1815 die auf dem Dome hinter der Kreuzkirche, in der kleinen Domgasse (unter der damaligen Nummer 36, jetzt 8, ganz in der Nähe des botanischen Gartens) überaus vortheilhaft gelegenen, früher dem hohen Kreuzstifte gehörigen Räumlichkeiten überwiesen, bestehend aus einem zweistöckigen Hause nebst Hof und Garten, welches außer den Wohnungen für den Sekundärarzt und das nöthige Personal zur Krankenpflege, zwei Zimmer mit zwei Alkoven, jedes für vier, daher überhaupt für acht Betten enthielt, welche Zahl aber auf zwölf, bis höchstens fünfzehn vermehrt werden konnte, wenn der Andrang der Kranken stark wurde; ein Umstand, der allerdings sehr bald eintrat, wie aus den stehenden öffentlichen Nachrichten in den schlesischen Provinzialblättern (seit 1814) und den höchst interessanten Annalen des klinisch-chirurgischen Instituts auf der Universität zu Breslau" ersten Bandes erstes Heft. Breslau 1816) zu ersehen, welche deren Schöpfer, Benedict selbst, im Jahre 1815 herauszugeben begann, aber nicht fortsetzte. — Die Anstalt wurde gleich Anfangs in die eigentliche chirurgische Abtheilung und in die Abtheilung für Augenheilkunde zerfällt — und außer den in ihr selbst befindlichen Kranken auch noch Diejenigen behandelt, deren körperlicher Zustand den Besuch derselben verstattete. — Schnell stellte sich heraus, daß von den in großer Zahl und stetem Zuwachs, namentlich auch vom platten Lande herbeiströmenden und wirklich hilfsbedürftigen Leidenden, die theils in der stabilen, theils in der ambulatorischen Klinik ihre Behandlung nachsuchten und beanspruchten, mehr als die Hälfte auf Augenkranke zu rechnen war; an oft sehr schweren Operationen fehlte es schon in den ersten Jahren des Bestehens der Anstalt keineswegs. — Dem ungeachtet ward das Einkommen derselben laut einer Bestimmung des hohen königl. preuß. Ministeriums noch im Jahre 1820 auf nur 2000 Thlr. normirt: eine Summe, aus welcher die Besoldung des Sekundärarztes und der Dienerschaft, die Anschaffung von Instrumenten und selbst die Verabreichung von Arzneien an Arme, die mit obrigkeitlichen Attesten versehen, wie nicht minder auch die Beköstigung der in die stabile Klinik Aufgenommenen (in der Regel 12 Bettbewohner) zu bestreiten waren. — Wie die ärztliche Hilfe und Krankenpflege von allen dabei Betheiligten trotzdem mit unverändert rastlosem Eifer gewissenhaft und durchaus unentgeltlich ertheilt und gewährt worden, so hat auch unsers Wissens der edle Begründer und bald in immer weiteren Kreisen (auch durch seine schriftstellerische Thätigkeit) berühmt gewordene Direktor der segensreichen Anstalt selbst, aus gedachtem Fonds niemals eine Vergütigung seiner menschenfreundlichen Mühewaltung bezogen.

m. n. [Schillerfeier.] Für die am 10. künftigen Monats stattfindende Schillerfeier wird ein Theil der Festgenossen im Kutzner'schen Saale tagen und sind bei dem b treffenden Restaurateur bereits neunhundert Couverts für das Festmahl bestellt.

*) Das betreffende Comite besteht, wie wir erfahren, aus Hrn. Kreisphysikus Dr. Klose, Hrn. Gerichtsphysikus Dr. Köhler und Hrn. Sanitätsrath Dr. Nagel. — Der Universitätsprofessor Dr. Barkow hat dem Jubilar zu diesem Behufe eine aus drei Abtheilungen bestehende Schrift unter dem Gesammttitel: „Beiträge zur pathologischen Entwickelungsgeschichte" gewidmet.

† [Denkmals-Enthüllung.] Am Grabe des Prorektors Traugott Kleinert auf dem großen Kirchhofe in der Nikolaivorstadt ward vorige Woche ein Denkmal errichtet, zu dessen würdiger Ausstattung die Schüler der Prima und Sekunda der Realschule am Zwinger beigesteuert hatten. Die Enthüllung des schönen Grabdenkmals fand am verflossenen Sonnabend statt, nachdem Hr. Direktor Kletke schon am 14. in der letzten Klassenstunde durch eine Ansprache und Mittheilung der Biographie Kleinert's auf die ernste Feier vorbereitet hatte. Während der Enthüllung des Denkmals sangen die Zöglinge auf dem Friedhofe ein von Hrn. Oberlehrer Müller gedichtetes Lied, nach der Melodie: „Wie sie so sanft ruhen."

b. [Lobenswerthes.] Bei der letzten Illumination engagirte Herr Kaufmann Immerwahr für die Schmückung seines Grundstücks einen Techniker aus Berlin. Derselbe hatte während der Arbeit das sehr beklagenswerthe Unglück, von der Leiter herabzustürzen und ein Bein zu brechen. Der Unglückliche war Familienvater und ganz unvermögend. Herr Kaufmann Immerwahr, dessen Wohlthätigkeitssinn bekannt ist, hat letzteren in noch höherem Grade und zwar dadurch bethätigt, daß er dem Unglücklichen nicht allein freie Kur in seiner eigenen Behausung, sondern auch die beste Pflege durch eine besonders dazu engagirte Wärterin angedeihen, auch der Familie desselben namhafte Geldunterstützungen zukommen läßt.

[Wohlthätigkeits-Konzert.] Die „konstitutionelle" Ressource im Weißgarten gab am 13. d. M. das erste Konzert zum Besten armer Waiserkinder, und das vom Vorstand entworfene reichhaltige Programm verfehlte nicht, einen zahlreichen Zuhörerkreis anzuziehen. Im 2. und 3. Theil des Konzerts ward eine Reihe vorzüglicher Gesangs-, Flügel- und Violin-Piecen zu Gehör gebracht. Besonders hervorzuheben ist das Gumbert'sche Lied: „Das bettelnde Kind", vorgetragen von Frau Dr. Mampé-Babnigg, und das Kücken'sche Duett: „Die Heimkehr", worin Hr. Lehrer Schubert den seelenvollen Vortrag seiner Partnerin trefflich unterstützte. Rauschender Beifall veranlaßte die gefeierte Künstlerin, noch einige Nummern einzulegen. Ferner spielte Hr. Musik-Direktor Schnabel zwei seiner Kompositionen mit der ihm eigenen Virtuosität und erntete reichen Applaus. Auch Hr. Gesanglehrer Fritsch und die 11jährige Franziska Schön, welche das 8. Violin-Konzert von Beriot spielte, wurden mit vielem Beifall ausgezeichnet. Den letzten Theil exekutirte unter Buchbinder's Leitung das Musikchor des 19. Regts., welches in uneigennütziger Weise bei dem Konzerte mitwirkte. Die von dem Ressourcen-Mitgliede Hrn. O. Thomae arrangirten „lebenden Bilder" befriedigten allgemein.

= [General-Versammlung der Mitglieder der Allgemeinen preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.] In der am 3. d. M. in der Börse stattgefundenen General-Versammlung wurde zunächst Bericht erstattet über die Resultate des abgelaufenen Geschäftsjahres 1858/59. Dieselben waren trotz der Kriegs-Kalamitäten der letztvergangenen Zeit im Ganzen recht befriedigende. Den Sammlern konnte eine über den gewöhnlichen Zinsfuß hinausgehende Dividende von 1 % zugeschrieben und auch die Reservefonds der Pensionäre konnten besser dotirt werden, da die vorgekommenen Sterbefälle zahlreicher waren, als nach den Grundlagen der Berechnung vorgesehen. Nächstdem ist durch vortheilhaftere Anlage der Fonds aus dem Gesellschafts-Vermögen ein größerer Zinsengewinn erzielt worden. Alles dies gab Veranlassung, einen von auswärts eingegangenen Antrag auf Verbindung der Gesellschaft mit einer in Preußen bestehenden Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zurückzuweisen, da es außer allem Zweifel schien, daß die Alter-Versorgungs-Gesellschaft bei ihrer anerkannten Solidität sich auch in weiteren Kreisen immer mehr Eingang verschaffen wird. Um so mehr mußte dies anzunehmen sein, als dieselbe durch Etablirung von Spar-Kassen und einer Sterbekasse den mannigfachen Bedürfnissen des Publikums mehr Rechnung tragen will. Die hierauf bezüglichen, bereits im Vorjahre angenommenen Statutennachträge wurden der Versammlung nochmals zur Beschlußnahme unterbreitet, nachdem die königl. Regierung vor Ertheilung der staatlichen Genehmigung einige Veränderungen derselben proponirt hatte. Nachdem Herr Kunst-Bau-Schul-Director Gebauer wiederholt Gelegenheit nahm, über die Sicherheit der den projektirten Kassen zu Grunde gelegten Rechnungsprinzipien zu sprechen, wurde der Statuten-Nachtrag von der Versammlung angenommen. Der vorgelegte Verwaltungs-Etat für das Geschäftsjahr 1859/60 wurde genehmiget und das Curatorium ermächtigt, dem Directorio über die bereits revidirte Verwaltungsrechnung pro 1858/59 die Decharge auszufertigen. — In den Gesellschafts-Vorstand wurden gewählt: die Herren Kaufmann Fr. Gehra, als Generalbevollmächtigter, Hauptmann a. D. v. Wentzky als erster und Kaufmann A. L. Strempel als zweiter Director; ferner als Curatoren die Herren Director Gebauer, Partikulier Dietze, Dr. J. Cohn, Hauptmann a. D. Campe und Kaufmann Joh. Müller; als Stellvertreter der Curatoren die Herren Regierungs-Rath a. D. Vogel, Registrator Frischling und Maler Schall; als Syndikus Herr Rechts-Anwalt Korb. Die Bestätigung der Wahlen wird bei der königl. Regierung nachgesucht werden.

M. [Schlesisches Museum für Alterthümer.] Der Prophet gilt im Vaterlande nichts, das ist bekannt; das einheimische Gute findet meist seine Anerkennung erst von fern her. So auch ist es mit unserm Museum. — So besuchte Herr Direktor Waage aus Berlin vor einigen Wochen das Museum und sprach sich namentlich anerkennend über den Werth der kirchlichen Gemälde aus. Hierbei zeigte derselbe eine so überraschende Fachkenntniß, daß er mit der größten Sicherheit das Alter der Gegenstände angab, und sich z. B. bei dem großen Werke aus der Barbarakirche nur um 3 Jahre irrte. Auch dem Vereine und dessen Leiter, Herrn Grafen v. Hoverden, zollte derselbe alle

---

trotz ihres Widerspruches, nach der Salpetrière zu bringen. Er hatte Rücksprache genommen mit den Verwaltern des Hospitals, und der 4. Dezember war der festgesetzte Tag, an welchem die Uebersiedelung vor sich gehen sollte.

Wohl ahnte Leonore nicht, daß, während sie ihre papiernen Träume zu den Wolken schickte, jenseits der Seine auf dem Marsfelde die Linien-Regimenter im Feuer operirten und der Mann von Straßburg, wenn er an der Spitze seiner Generale über den Pont de Jena sprengte, über dem Pulvergewölke auch seine Adler schweben sah, deren Fäden er ebenfalls, nur unsichtbar der Menge, in den Händen hielt.

Seltsame Ironie des Weltgeschickes! So begegneten sich die Gedanken eines Weibes, das mit verstörten Sinnen den Jubel der Straßen-Jugend wach rief, und die Gedanken des Mannes, dessen Stern bald, bedeutend und drohend, über ganz Europa aufsteigen sollte!

Ob vor einem höheren Auge die Thorheit und die Größe der Menschen so in eins verschwimmen? — —

Vergebens frug Leonore in ihren lichten Augenblicken nach Fanny. Sie hatte die Freundin tief gekränkt — dennoch durfte sie wohl erwarten, daß sie der Leidenden ein versöhnliches Herz zeigen werde.

Doch Fanny war verschwunden; der hohe Comptoirsessel stand leer; und was sich die wollenen Socken und Jacken und Nachtmützen drunten erzählten, wenn Herr Tessier mit gesenktem Haupt an ihnen vorüberging, das klang wie Trauer und Spott. Der große Gummibaum, der seine Blätter über das verlassene Kontobuch neigte, schien welk zu werden vor Kümmerniß, und einige vergessene Winterprimeln, die sonst alltäglich eine zarte Hand erquickt, flüsterten sehr bedenklich mit einander über ihr eigenes trauriges Loos und über das Loos ihrer Pflegerin.

Durch die glänzenden champs élysées aber, die Füßchen auf dem Rücksitz, den chinesischen Fächer in der Hand, fuhr in einer bewunderten Equipage die kleine Fanny und träumte vom Lenz und seinen Rosenblättern, wenn der Herbst von den Bäumen der großen Allee die welken Blätter ihr auf die Stirn streute.

Oder sie stand auf hohem Balkon, mitten unter seltsam bunten australischen Blattpflanzen und winkte lächelnd hernieder, wenn an der Spitze der Regimenter, unter kriegerischer Musik, der Erwählte ihres Herzens vorüberzog und leicht, nur von ihr bemerkt, mit dem Degen salutirte.

Vater Tessiers Haare aber wurden grauer von Tag zu Tag; er wurde so zerstreut und vergeßlich, daß er einem Mädchenpensionat die Wintersocken für die Jäger von Vincennes überschickte und diese mit den elegantesten Strümpfchen überraschte, die jemals einen zarten weiblichen Fuß gegen die Unbill des Winters geschützt.

Sein einziger Trost war Fouquier, welcher behauptete, die pariser Polizei sehe mit dem oeil de boeuf von Versailles und höre mit dem Ohr des Dionysius, und nähme man Flügel der Morgenröthe und flöge zum äußersten Meere, so würde man ihr dennoch nimmer entgehn.

Und doch entging ihr der Aufenthalt der kleinen Fanny; denn alle Bemühungen Fouquiers, sie zu entdecken, waren vergeblich, so daß der alte Tessier in unbewachten Augenblicken sich bereits über strafwürdigen Zweifeln an der Allwissenheit der Polizei ertappte und, wenn er ganz allein war, mit seinen wollenen Nachtgeistern, die im Dämmerlicht des Mondes oft in ihren Schachteln zu rumoren anfingen, in seiner Kühnheit so weit ging, sogar den Präsidenten zu bedauern: „Armer Prinz Louis, wenn deine Polizei dich nicht besser bedient als mich, so wird dir doch einmal ein Leides geschehen!"

Fouquier aber nahm eine verdrießliche Miene an, wenn er in den Laden trat und dem Freunde seine Napoleonsdose überreichte und achselzuckend sprach: Alles vergeblich, die Kleine bleibt unsichtbar.

Wenn dann Tessier eine wehmüthige Prise nahm und die letzten Reste derselben mit traurigen Mienen von seiner Weste stäubte: dann verschwand das Kinn des Polizeimannes in der Kravatte, und ein feines, kaum merkliches Lächeln schien zu sagen:

„Wir sind doch ein Stück Vorsehung und die Herren dieser Welt!"

(Schluß folgt.)

Theater.

= **Breslau,** 17. Oktober. Gestern beschloß Frau Dr. Mampé-Babnigg ihr hiesiges Gastspiel als Marie in Lortzing's Waffenschmied, nachdem sie etwa eine Woche zuvor auch noch als Lady Harriet in v. Flotow's Martha den Verehrern des Kunstgesanges alte Zeichen der Anerkennung entlockt hatte. So sehr wir im Interesse der hiesigen Theaterwaltung das Motiv beklagen, welches dieses längere Gastspiel der geschätzten Künstlerin zunächst veranlaßt hat, so gern fanden wir uns doch bereit, die getroffene Ersatzwahl für die auf längere Zeit erkrankte Prima-Donna als eine glückliche zu bezeichnen, weil wir von der Ansicht ausgehen, daß es bei der nicht zu leugnenden Vorliebe des breslauer Theater-Publikums für eine gewisse naturalistische Geschmacksrichtung, hier vor Allem Noth thue, solchen destruktiven Tendenzen im Gebiete der Kunst durch das öftere Vorführen wohlgeschulter und nur durch den Reiz der Gediegenheit wirkender Leistungen so viel als möglich entgegenzuarbeiten. Alle Kunst, und namentlich die dramatische, soll zwar heiter sein, und wir suchen gewiß mit Recht im Theater ein anderes Vergnügen, als es uns der akademische Hörsaal etwa bieten könnte; allein der Zweck der Erheiterung soll doch auch dort immer nur auf vorzugsweise geistigem Wege erreicht werden, und ein deutsches Publikum wenigstens wird doch niemals zugeben wollen, daß es der idealistischen Gesammtrichtung des National-Charakters so weit abtrünnig geworden, um blos noch aus sinnlicher Lust das Theater zu besuchen. So wie es keinen Menschen von tieferen Bedürfnissen geben wird, der von einer Schauspielerin vor Allem und à tout prix verlangen möchte, daß sie ein hübsches Gesicht habe, so kann auch für den musikalischen Kunstfreund die Aeußerlichkeit einer schönen Stimme oder gar blos das zufällige Verdienst einer blendenden körperlichen Erscheinung den Mangel an echter Gesangs-Schule sicher niemals aufwiegen, und selbst bei einem Mongini, dem stimmbegabtesten Sänger der Gegenwart (eine schönere Tenorstimme ward nie geboren!!), werden wir das Signalement: „vox et praeterea nihil" als einen ausreichenden Empfehlungsbrief nicht anerkennen wollen. Von diesem Standpunkte aus haben wir das Gastspiel der Frau Dr. Mampé-Babnigg mit großem Interesse begleitet und uns über ihre Leistungen aus vollster Ueberzeugung nur beifällig zu äußern vermocht. Sie hat uns wieder einmal gezeigt, was korrekt singen heißt, und darum sahen wir über alles Andere hinweg, was uns in ihren Darstellungen eben so gut fehlen mußte als andern. Danken wir dem Himmel, daß uns, nun dies Gastspiel geschlossen, in Fräul. Günther wenigstens noch eine Repräsentantin des echten Kunstgesanges bleibt, der immer mehr und mehr, und leider! auch auf den größten Hofbühnen, zu verschwinden beginnt. Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt! —

So weit wir der heiteren Oper des anspruchslosen, volksthümlich naiven Meisters persönlich zu folgen in der Lage waren, ging sie rech

Gerechtigkeit, wie denn überhaupt das Wirken des Herrn Grafen für das Museum ein eben so aufopferndes als erfolgreiches ist, und außerordentlich viel zum Aufschwunge des Museums beiträgt. Ueber die in dem Museum ausgestellte Pietà war der münchener Kunstforscher Dr. Ernst Förster so entzückt, daß er sich ausbat, eine Photographie davon nehmen zu können. Ein nicht minder günstiges Urtheil über diese Pietà fällte im Beisein des Herrn Grafen v. Hoverden der Direktor der königl. Museen in Berlin, Herr v. Olfers, welcher erklärte, dieselbe nebst andern Gegenständen, z. B. ein Madonnenbild, den Dom-Altar, das Veronika-Schweißtuch ꝛc. dem königl. Museum einverleiben zu wollen, wenn er sie abgetreten erhielte, wie sich derselbe überhaupt, besonders aber über die kirchlichen Alterthümer, belobigend aussprach. Von einigen Gegenständen bat sich derselbe Abgüsse aus, und für andere, namentlich aus der Waffensammlung, bot derselbe eine ansehnliche Summe. — Wenn solche Kenner ihre Anerkennung in solcher Weise ausdrücken, dann dürfte an dem Museum doch so viel sein, daß auch wir es der Beachtung werth halten. Möge es geschehen!

= m. n. = [Der erwähnte „Kaninchen-Verein",] welcher analog dem hiesigen hühnerologischen Verein zur Ermöglichung eines billigen Fleisches für die ärmeren Klassen, errichtet werden soll, wird nunmehr doch noch zu Stande kommen. Wenn, wie wir hören, die Mitgliederzahl bis auf zehn gewachsen ist, wird sich der Verein konstituiren. Es wird ein Gehöfte gemiethet und sind bereits große Exemplare, wenn auch in geringer Anzahl, von Kaninchen, Paar um Paar angekauft. Da sich bekanntlich diese Thiere schnell vermehren, so dürfte der Handel damit schon zum Neujahr beginnen können. Aber auch selbst die kleineren Arten können durch richtige Mästung, reinliche Haltung, gutes, derbes Futter und freie Bewegung ein schmackhaftes Fleisch abgeben, und es können mit dieser Spekulation gewiß keine geringen Erfolge erzielt werden. Das Kaninchenfleisch schmeckt an und für sich besser, wie das der jungen Ziegen, und es ist eben so gut, wie das der Hühner, und schon jetzt! hat manche Familie in Dorf und Stadt manchen Sonntag im Jahre einen Kaninchenbraten auf dem Tische stehen.

α [Die Konditorei] an der Ecke der Klosterstraße und des Ohlauerstadtgrabens ist am Sonntag eröffnet worden, und zeichnet sich in der That durch große mit seltenem Komfort ausgestattete Räumlichkeiten, zahlreiche Lektüre und vortreffliche Waaren bei prompter Bedienung aus.

* [Rohheit.] Von einem Familienfeste mit noch 2 Personen heimkehrend, wurden wir dieser Tage bei Passirung der Sandstraße, in der Nähe des katholischen Schullehrer-Seminars gewahr, wie ein nicht augenblicklich erkennbarer Gegenstand, dicht vor uns aus dem Bierlokal auf die Straße geschleift und von einem Brauknechte zu unsern Füßen in den Rinnstein gebettet wurde. Bald jedoch erkannten wir in dem Gegenstande einen vollständig trunkenen Mann. Referent stellte den Brauknecht zur Rede, wie er einen Menschen ärger behandeln könnte, als ein Thier, erhielt jedoch von jenem abweisende oder gar keine Antwort. Referent übergab daher den Trunkenen dem nächsten Nachtwächter und bedeutete dem Brauknecht, daß er dies Verfahren am nächsten Morgen der Polizei zur Anzeige bringen werde, was auch geschehen ist.

Breslau, 18. Oktober. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Tauenzienplatz Nr. 13 ein großer viereckiger feinleinenee Kopfkissen-Ueberzug, ein weißes Handtuch, beide Gegenstände gezeichnet E. D. 2. (gothisch), und ein Batisttuch mit einem fingerbreiten Steppsaum, gez. „Johanna"; Neumarkt Nr. 28 ein grauer Sack, in welchem sich 3 Pfd. Brust-Karamellen, 2 Pfd. Malzbonbons, 3 Pfd. Chokolade, 4 Pfd. Kalbfleisch, 1 Pfd. ungebrannter Kaffee, 1 Krause mit Schnupftabak und 4 Pfd. Cichorie befanden.

Gefunden wurden ein Paar neubesohlte Halbstiefeln und ein Paar Lederschuhe.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 19 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

In der verflossenen Woche sind exclus. 3 todtgeborner Kinder 29 männliche und 25 weibliche, zusammen 54 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 8, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadt-Gericht, Kommission für Uebertretungen, wurden verurtheilt: Zwölf Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärmens resp. Verübung groben Unfugs zu resp. ½, 1 und 5 Thlr. oder zu 1, 2, 4, 8 Tagen Gefängniß; eine Person wegen Erregung ruhestörenden Lärmens und Annahme eines ihr nicht zukommenden Namens zu 3 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß; acht Personen wegen Zuwiderhandelns gegen die Polizei-Aufsichts-Beschränkungen zu je einer Woche Gefängniß; sieben Personen wegen öffentlicher Unsittlichkeit zu resp. 3, 4, 6, 8 Tagen Gefängniß; vier Personen, weil sie ihnen gehörige Hunde ohne Maulkorb auf der Straße haben umherlaufen lassen, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; vier Personen wegen Annahme von ihnen nicht zukommenden Namen zu resp. 1 u. 3 Thlr. oder zu 1, 2 und 3 Tagen Gefängniß; drei Personen wegen Droschken-Kontravention zu ½ und 1 Thlr. oder zu je 1 Tag Gefängniß; zwei Personen wegen Sonntagsentheiligung zu resp. 1 und 5 Thlr. oder zu resp. 1 und 5 Tagen Gefängniß; drei Personen wegen unbefugten Vermiethens von Schlafstellen zu je 1 Thlr. oder 1 und 2 Tagen Gefängniß; zwei Personen wegen widerrechtlichen Ankaufs von Militär-Montirungsstücken zu je 2 Thlr. oder zu je 3 Tagen Gefängniß; zwei Personen wegen eigenmächtigen Dienstaustrittes zu je 1 Thlr. oder zu resp. 1 und 2 Tagen Gefängniß; zwei Personen wegen Dienstbuchfälschung zu 3 u. 5 Thlr. oder zu 3 und 8 Tagen Gefängniß; zwei Personen wegen unbefugter selbständiger Ausübung von Gewerben zu je 1 Thlr. oder je 1 Tag Gefängniß; zwei Personen wegen Bau-Kontraventionen zu resp. 1 und 3 Thlr. oder zu resp. 1 und 3 Tagen Gefängniß; zwei Personen wegen unterlassener Fremdenmeldung zu je 1 Thlr. oder je 1 Tag Gefängniß; 2 Personen, weil sie unbefugterweise Gondeln zu Jedermanns Gebrauch bereit gehalten, zu je 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Beeinträchtigung des Straßenverkehrs zu ⅓ Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unbefugten Haltens öffentlicher Tanz-Musik zu 2 Thlr. oder 2 Tagen Gefängniß.

Angekommen: Kaiserl. russ. Staatsrath A. v. Laskowski mit Frau aus Moskau; Se. Exc. General der Kavallerie, Gesandter am königl. hannoverschen Hofe, Graf v. Nostitz aus Berlin; Se. Exc. Graf v. Hatzfeld auf Cawicz; Major im 11. Inf.-Regt. v. Kottwitz aus Schweidnitz; Ober-Konsistorial-Rath Dr. Wichern aus Berlin. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

** Ueber die Feier des 15. Oktobers

gehn uns aus der Provinz noch folgende Mittheilungen zu:

H. **Hainau.** Es wurde aus der Kreis-Kommissariatkasse an 50 Invaliden aus dem diesseitigen Kreise unter Hinweisung auf die Bedeutung des Tages eine Festgabe von je einem Thaler vertheilt. Die sonst an demselben Tage veranstalteten Festlichkeiten unterblieben und fand nur außer den Schulfeierlichkeiten ein Gottesdienst statt, wobei namentlich die städtischen Behörden und die oberen Schulklassen mit ihren Lehrern anwesend waren. Auch die Schützengilde hat ihr Oktoberschießen ohne Aus- und Einmarsch und andere rauschende Vergnügungen begangen. Bei dem am Nachmittage stattgehabten Schießen erwarb sich Bäckermeister Zwiener die Königswürde.

-e- **Neumarkt.** Der Festtag wurde hier nur in den Kirchen gefeiert, die vom Civil- und Militär zahlreich besucht waren. Herr Pastor prim. Dr. Hübner sprach am Altare ein inniges Gebet für unseren König; in der katholischen Kirche fand ein Hochamt statt.

M. **Dyhernfurth.** In unserer Synagoge wurde der Festtag ebenfalls begangen. Nachdem ein passender Psalm vorgetragen worden, betrat, vom Vorstande aufgefordert, Herr Julius Kroner (bei seinem Vater, dem hochgeschätzten Rabbiner hierselbst, besuchsweise anwesend) die Kanzel und wies mit beredtem Munde auf die hohe Bedeutung des Tages hin, aber auch zugleich einen innigen Dank für die väterliche Fürsorge des edlen Monarchen während seiner Krankheit, uns eine solch würdige Vertretung in Höchstdessen Bruder, dem erlauchten Prinz-Regenten zu bestimmen, in herzlichen Worten anreihte. Dieser mit erhebenden Gebeten für die baldige Genesung und Erhaltung unseres gnädigen Herrschers verknüpfte Vortrag schloß unter Absingung eines Psalmes und des üblichen Gebetes für das Wohl Sr. Majestät.

W. **Oels.** Die Feier war auch hier eine ernste, alle sonstigen rauschenden Feierlichkeiten blieben weg. Am Vorabende ertönte um 9 Uhr harmonisch die Kavallerie-Retraite des Militär-Musikchors vor der Hauptwache, der Stadt das herannahende hohe Fest in ernster Weise verkündend. Die Loge Wilhelm zur gekrönten Säule hatte zur Vorfeier, wie üblich, eine Festloge veranstaltet. In den Kirchen beider Konfessionen, desgleichen auch in der Synagoge wurde Gottesdienst abgehalten, dem das Militär beiwohnte und fromme Gebete für den König zu Gott empor gesendet. Diese Wünsche fanden auch einen Ausdruck in der Rede, welche im hiesigen Gymnasium Oberlehrer Herr Dr. Kämmerer hielt. Mit Gebet und Gesang hatte diese Schulfeier begonnen, mit einem Choralgesang wurde sie beschlossen. Das Offizierkorps dinirte Mittags im Saale des goldenen Adler. — Nachmittag fand im Schießhause ein Scheibenschießen statt. Der patriotisch-ökonomische Verein hielt an diesem festlichen Tage im Elysium eine Vereinssitzung mit Prämiirung.

=δ **Neisse.** Der Festtag wurde hier nur kirchlich gefeiert. Die Offizier-Korps hatten sich zu Festdiners in ihren Speiseanstalten versammelt, und Hr. Landrath Baron Seherr-Thoß hatte einen Kreis von Landesältesten zu sich eingeladen.

X. **Ratibor.** Der Festtag ist durch den üblichen Gottesdienst in den Kirchen, im Gymnasium durch einen feierlichen Aktus begangen worden. Alle andern Festlichkeiten, wie Schützenauszug, Schützenball u. A. unterblieben. Um 11 Uhr Vormittags hatten sich im Saale des Gymnasiums außer Lehrern und Schülern die Angehörigen der letzteren und Gönner des Gymnasiums zahlreich eingefunden. Die Festrede, welche die hohe Bedeutung des Tages für die preußische Nation zum Thema hatte, hielt Herr Oberlehrer Reichardt. Die Feier ward, wie sie begonnen, mit Gesang geschlossen.

=k= **Zabrze.** Der 15. Oktober wurde hier ganz still gefeiert. Sämmtliche Bergleute begaben sich nach dem großen Zechenhause, woselbst mehrere bezügreiche geistliche Lieder gesungen wurden. Den Beschluß machte die Nationalhymne, und ein dreimaliges „Glück auf!" dem Könige!

---

e. **Neumarkt,** 16. Oktober. [Zur Tageschronik.] Bereits seit sechs Jahren besteht auch hierorts eine Konferenz des St. Vincenz-Vereins, welcher Verein bekanntlich Arme und Kranke mit verschiedenen Lebensbedürfnissen persönlich unterstützt und dabei die geistige Nachhilfe Hand in Hand gehen läßt. In dem letzten Vereinsjahr hat die hiesige Konferenz 79 Thlr. zu diesem Zweck verausgabt, und auch dies Jahr, wie in früheren, 15 Tonnen Steinkohlen zur successiven Vertheilung angeschafft; dieselbe besteht aus 14 wirklichen und 48 Mitgliedern, welche sich zu einem bestimmten monatlichen Beitrage verpflichtet haben; Präses ist Stadtpfarrer Opitz. — Der segensreiche Einfluß, den die Arbeitsschulen auf die sie besuchenden Kinder ausüben, zeigt sich auch seit Jahren bei der hiesigen, indem das verderbliche Betteln von den Kindern nach und nach hier ganz aufgehört hat, auch bereits recht viele brauchbare und ordnungsliebende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft aus dieser Anstalt hervorgegangen sind. Kürzlich wurde vom Magistrat die vom Vorstand festgestellte Bestimmung veröffentlicht, daß Kinder, welche nicht regelmäßig diese Schule besuchen, von der Weihnachtsbescheerung ausgeschlossen werden. Im Interesse der armen Kinder ist sehr zu wünschen, daß dieses Institut namentlich durch zahlreiche Abnahme von Strümpfen und Strohflechtarbeiten, welche beim Rendanten Rathmann Weber, gut und billig zu haben sind, auch in diesem Winter vielfache Unterstützung finde.

---

† **Goldberg,** 16. Okt. [Kirmes mit Schlägen und Diebstahl.— Leichtsinnige Brandstiftung. — Selbstmord aus Schwermuth.] Am 9., 10. und 11. d. M. fanden in dem dicht unterhalb Goldberg gelegenen Dorfe Oberau, einem Lieblingsspaziergange der hiesigen Einwohner, die „Kirmesfeste" statt. Das rege Treiben, namentlich an den beiden ersten Kirmestagen ist kaum zu beschreiben. Leider blieb es diesmal nicht bei der ungetrübten Heiterkeit. Am 10. nämlich fand in später Stunde bei dem Gastwirth H. ein Gefecht unter Fabrikarbeitern und Knechten statt, das sich, nachdem die Ruhestörer zur Thüre hinaustransportirt worden waren, auf der Dorfstraße erst recht entwickelte. Die diplomatische Ursache dieses Kampfspiels ist nicht ermittelt. Polizeiliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden, um die Heere zum Waffenstillstande zu bringen. Ein Dritter aber, wie das so geht, hatte sich das Ereigniß unparteiisch zunutze gemacht und während desselben einen Tuchpaletot des Gastwirths entwendet. Dem hiesigen Gendarm Hrn. Juraß und dem Polizeiinspektor von Hainau, Hrn. Bender, gelang jedoch am folgenden Tage die Festnehmung des Industrieritters sammt dem Paletot; ersterer ist ein Eisenbahnarbeiter aus Brockendorf hiesigen Kreises. — In der Nacht vom 8. zum 9ten d. M. wurden mehrere Ortschaften des Kreises durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte indessen nur eine Kartoffelhütte bei Neudorf, ½ Meile von hier, nieder. Das Feuer soll aus Scherz angelegt gewesen sein, ein Knecht aus Neudorf ist vom dortigen Bezirksgendarm bereits zum Geständnisse gebracht und hierauf natürlich verhaftet worden. — Am 9. Oktober erhing sich zu Seiffersdorf, eine Meile von hier, eine unverehelichte Dienstmagd, Namens Umlauf, aus Schwermuth.

H. **Hainau,** 17. Oktober. [Verschiedenes.] Allerhöchsten Orts ist nunmehr die definitive Ernennung des Pastor Rochlitz zu Lobendau zum Superintendenten hiesiger Diözese ergangen, und wird am 25. d. M. in unserer evang. Kirche die Installation erfolgen. — Für vergangene Mittwoch hatte der Lehrer Reder aus Liegnitz einen Vortrag über Geschichte und Wesen der Stenographie im Barndt'schen Lokale hier angekündigt. Da der Redner nicht erschien, so war das — in diesem Falle glücklicher Weise nur durch einige Personen vertretene — Publikum genöthigt, auseinander zu gehen, und statt über Stenographie, über die mancherlei Täuschungen im Leben Betrachtungen anzustellen.

E. **Hirschberg,** 10. Oktober. [Wochenbericht.] Unserm sehr ehrenwerthen verstorbenen Cantor Hoppe, dessen 62jährige Amtsthätigkeit Wenigen beschieden ist, zu erreichen, wurde bei Setzung seines Denkmals, das von lieben Freunden sinnig mit Guirlanden und Blumen geschmückt worden war, von Sängern der „Concordia" ein Abendgesang, an welchem sich auch sein Nachfolger, Herr Cantor Thoma, sowie Herr Organist Tschirch, betheiligten, dargebracht. — Wir schwimmen jetzt in einem Meere von Kunstgenüssen. Nicht allein, daß der „dramatische Verein" seine regelmäßigen Vorstellungen am Mittwoch mit einem Prolog, gedichtet und gesprochen von Fräul. E. Siegert, eröffnete, hat auch der Thoma'sche Gesangverein einen Cyclus von mehreren Soireen angekündigt, und dieselben am Donnerstage im Saale des Gasthofes zu den „drei Bergen" vor zahlreichem Auditorium begonnen, während die Vorstellungen der Schiemang'schen Gesellschaft noch hinlängliche Gelegenheit bieten, über den Unterschied des Geschmacks Betrachtungen anzustellen, bei welchen wohl erwähnenswerth sein dürfte, daß dem Publikum mitunter von Seiten der Komik ziemlich starke Zumuthungen gemacht werden.

---

§ **Glaz,** 16. Oktober. [Diebstahl.] Am 10. d. M. wurde dem Gastwirth Raschke zu Troppau aus einem Schuppen ein Pferd (Thaler-Schimmel) mit einem Korbwagen gestohlen. Der Bestohlene, welcher die Spur des Diebes bis nach Glaz verfolgte, traf am 12. d. M. im hiesigen Gasthofe zur goldenen Sonne ein, und theilte dort seinen erlittenen Verlust mit. Nach der näheren Beschreibung erinnerte sich Herr Gastwirth Hagner, am vergangenen Tage ein ähnliches Fuhrwerk vorüberfahren gesehen zu haben, und bedauerte, von dem Diebstahl nicht früher unterrichtet gewesen zu sein. Am 14. d. M. kam jedoch das gedachte Fuhrwerk zurück und kehrte zufällig in dem hiesigen Gasthof zur goldnen Sonne ein, wo alsdann Hr. Gastwirth Hagner sofort die nöthige Meldung machte und das gestohlene Fuhrwerk und dessen Führer von der hiesigen Polizei in Beschlag genommen wurde. Auf dem Wagen befanden sich auch zwei graue Gänse, welche allem Vermuthen nach auch gestohlen sein dürften. — Der verhaftete Führer befand sich noch in Begleitung zweier weiblicher Wesen, die er als seine Angehörigen ausgab und von denen er jetzt einstweilen für einige Zeit getrennt werden wird. Die vereinigte Gesellschaft war jedoch ohne alle baaren Geldmittel, so daß sie nicht einmal das hier Genossene bezahlen konnte, und daher auch jetzt auf Regimentsunkosten wird leben müssen.

X. **Ratibor,** 16. Okt. [Zur Schillerfeier. — Generalkonferenz. — Konzert. — Feuerlärm.] Nach dem Ablauf seiner Amtszeit hat sich der Direktor der oberschlesischen Fürstenthumslandschaft Herr Graf Ballestrem auf sein Gut Nicoline zurückgezogen. Als sein Stellvertreter fungirt gegenwärtig Herr v. Prittwitz. — Wie wir hören, beabsichtigt Herr Schauspieldirektor Fernau hierher zu kommen und mit seiner Gesellschaft zur würdigen Feier des nächsten 10. November, als Schillers hundertjährigen Geburtstages, beizutragen. — Im hiesigen Schulgebäude wird am 27. Oktober d. J. unter dem Vorsitze des Pfarrers und Schuleninspektors Herrn Strzybny eine Generalkonferenz der Lehrer seines Schul-Inspektionsbezirkes stattfinden. — Im zweiten Abonnementskonzert der oberschlesischen Musikgesellschaft kam unter Anderem die Ouverture zum „Schiffbruch der Medusa" von Reissiger und der Karavanenmarsch aus der Symphonie „die Wüste" von Felicien David zur Aufführung. Ein „Konzert für Posaunen" von David trug Herr Venth mit Geschmack und Ausdruck vor. Das Publikum applaudirte mitten im Vortrage. — Gestern Nachts um 1 Uhr bliesen die Wächter Feuer. Es brannte in Altendorf, doch wurde die Flamme, noch ehe Löschhilfe herbeigeeilt war, erstickt.

=k= **Zabrze,** 17. Oktober. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen stürzte ein Arbeiter von dem Gerüste eines Neubaues und zerschlug sich den ganzen Kopf. Trotz diesem schrecklichen Fall lebt der Arme noch, nachdem ihm der Kopf durch eine Masse Nähte zusammengeheftet worden ist. — Am 16. war hier ein reges Leben und Treiben. Vom frühen Morgen an sah man Massen von Bergleuten mit ihren resp. Frauen oder Kindern, welche Krüge oder Wasserkannen trugen, nach der Königin Luise-Grube wandern, auch erblickte man einzelne Vorgesetzte ab und zu eilen, und frug man, so erhielt man zur Antwort: „es ist heute Freibier!" Als nämlich Friedrich der Große den Bergbau ganz darnieder liegend fand, brachte derselbe große Opfer, um denselben zu heben. Es wurde daher auch für die Bergleute ein Tag zur allgemeinen Lust und zum Vergnügen bestimmt, an welchem Jeder mit Bier, Wurst,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

frisch und fröhlich zusammen, und das sehr zahlreich versammelte Sonntags-Publikum spendete fast jeder Nummer reichlichsten Beifall, vor allen auch den Ballet-Intermezzi, in denen namentlich unser tüchtiger Balletmeister Herr Pohl durch große Gewandtheit sich auszeichnete. Unter den Sängern standen Herr Prawit als Waffenschmied, Herr Rieger als Graf Liebenau und Herr Meinhold als Knappe Georg der gastirenden Künstlerin recht wacker zur Seite, und auch Frau Rathmann und Herr Weiß griffen als Irmentraut und Ritter Adelhof in die Ensembles ganz tüchtig ein.

Der apokalyptisch-allegorischen Figur gegenüber, zu der man die Göttin Musika heut zu Tage zu degradiren nicht übel Lust hat, lassen wir uns das klar sprudelnde, wenn auch etwas flache Tonbächlein des unschuldigen Lortzing, der ebenso wie Richard Wagner das bescheidene Verdienst hat, alle seine Texte selbst gedichtet zu haben, ja zuweilen recht wohl gefallen. Bühnengemäß wenigstens sind sie alle, diese vergnüglich-unbefangenen Werke unseres guten Dittersdorf in zweiter Auflage; jede Nummer singt und spielt sich gleichsam von selbst, weil sie, wie W. H. Riehl sehr richtig bemerkt hat, alle von vornherein als bühnengemäß empfangen und ausgetragen worden sind. Falle daher im Waffenschmied auch das ritterlich-romantische Element gegen das deutsch-spießbürgerliche einigermaßen ab, dieses letztere ist dafür mit um so handfesterer Treue geschildert, und es wird keinem modernen Theater-Publikum Schaden bringen, wenn es hie und da einmal noch mit dieser kerngesunden Speise vorlieb nimmt.

Unsere Direction ist die erste, welche das in Berlin mit vielem Glücke aufgeführte Lustspiel: „Unsere Freunde" von Max Ring, gleich nach der berliner Hofbühne zur Aufführung brachte. Das Stück ging am Montage auch hier mit günstigem Erfolge und mehrfachem Hervorruf der Hauptdarsteller in Scene.

Ring's Lustspiel gehört jener Gattung des „historischen Lustspiels" an, welche erst in neuer Zeit zur Geltung gekommen. In Frankreich ist seine Gestalt die des Intriguenstückes, und seine Devise eine feine, die kleinen Ursachen großer Wirkungen belächelnde Ironie. Das deutsche historische oder politische Lustspiel, wie es von Gutzkow, Freytag u. A. geschaffen wurde, läßt dagegen die Charakteristik mehr in den Vordergrund treten und entfaltet eine auch auf den Inhalt des politischen Lebens bezügliche Satire. Wenn es auch gerade nicht die Feinheit der französischen Intrigue erreicht, so entschädigt dafür eben das reichere Lebens- und Charaktergemälde. Auch der politische Ernst und die Ueberzeugung der Parteien findet hier und dort eine Stelle, wo sie zu Worte kommen darf.

Das neue Lustspiel erinnert in Charakteristik und Situationen vielfach an die bisherigen Produktionen der deutschen Thalia auf diesem Gebiete, unterscheidet sich aber dadurch von ihnen, daß es einen bestimmten Grundgedanken durchzuführen sucht, eine Art Moral, die bereits in seinem Titel liegt. Das alte Sprüchwort: „Gott behüte mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich schon selbst beschützen!" sucht der Verfasser in Scene zu setzen — und es ist nicht zu leugnen, daß er diese praktische Lebenswahrheit in einer Menge einzelner Situationen auf das Glücklichste zur Anschauung bringt. Dagegen ist es ihm nicht gelungen, sie zur Achse zu machen, um welche die ganze Handlung des Stückes rotirt, indem ein großer Theil derselben aus dem Kreise dieser Grundidee herausfällt. Dadurch erhält das Stück den Charakter einer genrebildlichen Mosaik. Der einzige durchgehende Faden ist die Liebe Addison's zur Gräfin Warwick, die aber zum ironischen Grundgedanken des Stückes in keiner Beziehung steht.

Können wir uns mit der Komposition des Ganzen deshalb nicht einverstanden erklären, so finden wir im Einzelnen eine Menge scharfgeschliffener geistiger Facetten und jovialer Scenen, deren gute Laune das Publikum mit fortreißt. Eben so verdient die Frische und Schärfe des Dialoges, der nur hin und wieder in Trivialitäten verfällt, noch mehr aber eine Bühnenroutine Beachtung, welche mit geschickter Steigerung das Interesse und den Effekt gegen den Schluß des Aktes hin zu besonderer Geltung bringt. Die Skizzen und Anekdoten aus dem londoner parlamentarischen Leben haben oft recht pikante Pointen, und einzelnen Situationen fehlt es nicht an einer kräftigen komischen Wirkung. Bei der gestrigen Aufführung wurde uns im Ganzen das Tempo zu langsam genommen, wodurch die Längen des Stückes noch mehr hervortraten. Die komische Muse unseres Dichters kredenzt einen moussirenden Wein, der rasch hinuntergeschlürft werden muß. Man darf nur die Perlen sehen, die an den dramatischen Faden gereiht sind, nicht diesen selbst — sonst merkt man zu leicht, wie oft er von Neuem angeknüpft oder gar verknotet ist. Der „Addison" unseres Lustspiels ist eine Art von puritanischem Cato und nach dem Muster seines eigenen Helden, den er als Dichter auf die Bühne gebracht, zugeschnitten. Seine Schüchternheit und Unbeholfenheit sind freilich für einen Minister-Kandidaten fast zu groß — — denn ein solcher Mangel an Geistesgegenwart, wie Addison ihn am Schlusse des zweiten Aktes zu Tage legt, muß ihn ja ganz ungeeignet machen, parlamentarischen Interpellationen zu begegnen. Herr von Ernest spielte die Rolle mit Verständniß und brachte besonders die Ergüsse feuriger Beredtsamkeit im vierten Akte zu durchschlagender Geltung. Das Solide, Nüchterne des Charakters trat einleuchtend hervor; doch wäre an einzelnen Stellen größere Leichtigkeit und Beweglichkeit des Konversationstones zu wünschen. Für die Rolle des Journalisten Steele, die Herr Zademack spielte, wünschten wir einen kräftigeren Farbenauftrag. Die Zeichnung der Contouren des Charakters war richtig, aber er war mit etwas matten Aquarellfarben ausgemalt. Steele nennt sich selbst einen tollen Irländer, mit dem das Herz davonläuft. Es bedarf für den Charakter eines jovialen Grundzuges, einer frischen, kräftigen Naturwüchsigkeit, während Herr Zademack ihm zu sehr die feine Blässe des reflektirenden Journalisten ankränkelte. Freilich hat der Dichter selbst in Steele kein scharf gezeichnetes Charakterbild gegeben, das sich mit dem Steele Gutzkow's im Richard Savage messen könnte. Lordkanzler Harley ist nicht nur ein unglücklicher, sondern auch ein wenig begabter Intriguant. Seine Voraussetzungen sind überkühn — und es ist kein Wunder, daß er damit scheitert. Herr Hüvart spielte diesen Maschinenmeister des Stückes im Ganzen mit Haltung und Würde. Nur daß er die Gräfin aus der Parlamentsloge herausklingelte, statt an die Thüre derselben zu klopfen, wie es der Dichter angiebt, war ein offenbarer Mißgriff. Frau Weiß repräsentirte in Spiel und Toilette die Gräfin Warwick in angemessener Weise. Die eigentliche komische Wirkung des Stückes kommentirt sich in der Person des Heathcote (Herr Meyer), des Lord Warwick (Herr Vaillant) und des Schneiders Tapwell (Herr Weiß). Der derbgezeichnete Bankdirektor, der als vierschrötiger Bourgeois in die aristokratischen Kreise glotzt, der etwas beschränkte Lord, der wie eine Puppe mit sich spielen läßt, und der gesinnungsvolle Schneider sind die Figuren, deren Zeichnung und Darstellung vorzugsweise das Publikum in die heiterste Laune versetzte.

R. G.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 487 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 19. Oktober 1859.

(Fortsetzung.)
Semmel und freiem Tanz regalirt wurde. Auf der Friedrichsgrube bei Tarnowitz hatten diese Festlichkeiten begonnen, sind später auf alle königl. Gruben ausgedehnt und von einzelnen Privat-Gewerkschaften angenommen worden. Dieser Tag wird jedesmal von dem betreffenden Berginspektor bestimmt, und erhält jeder Bergmann Bier, so viel er trinken mag, auch einige Quart nach Hause, für 5 Sgr. Wurst und mehrere Semmeln, und freie Musik von Nachmittags 3 Uhr bis den andern Morgen um 4 Uhr, der Werth dafür ist pro Person auf 15 Sgr. hier zu veranschlagen. Die Feier dieses Tages wurde diesmal noch durch die Anwesenheit hoher Gäste, und zwar eines Geh. Raths aus Berlin, dessen Namen ich bisher noch nicht erfahren konnte, welcher auf einer Dienstreise begriffen, ferner des Herrn Bergraths und Bergamtsdirektors Prinz Schönaich-Carolath Durchl., und des Bergmeisters Herrn v. Tschepe aus Tarnowitz erhöht. Diese Herren besichtigten Nachmittags den Tiefbau auf Scharley, begaben sich alsdann in das, dieses Jahr fertig gewordene Zechenhaus, welches an diesem Tage zum gewöhnlichen Gebrauch übergeben worden, und hiermit seine Weihe erhielt. In diesem brachte der ersterwähnte hohe Gast ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König, den Prinz-Regenten und das ganze königliche Haus, ferner Se. Durchl. der Prinz Schönaich auf bessere Zustände und Hebung der Industrie aus, und begaben sich nach dem alten großen Zechenhause. Hier wurden den Herrschaften die Bergleute vorgestellt, und das allgemeine Tanzvergnügen begann mit einer Polonaise, welche der Berginspektor Kühnemann von hier mit einer Bergmannsfrau anführte. Nach dieser wurde die Lustbarkeit allgemeiner und dauerte bis heute Morgen 4 Uhr. Es sind circa 1200 Bergleute mit ihren Frauen anwesend gewesen, und ist diese Feier ohne Störung abgelaufen.

=e= **Konstadt,** 13. Oktbr. [Der Bau der hiesigen katholischen Kirche], der nach einem Plane des Architekt Langer aus Breslau, vom Mauermeister Deditius und Zimmermeister Hoppe von hier im gothischen Style ausgeführt wird, ist schon so weit gediehen, daß der Hauptthurm seine letzte Zierde — ein vergoldetes Kreuz am heutigen Tage erhalten konnte. Nach einem vom Erzpriester Funke aus Bodland in der bisherigen Nothkirche celebrirten Hochamte wurde das bekränzte Kreuz vom Celebrant benedicirt und unter Gesang im feierlichen Zuge von den sich hierbei betheiligten benachbarten Geistlichen bis an den qu. Thurm getragen, von wo es nach Verlesung der in den Thurmknopf bestimmten Urkunde in die Höhe gewunden und aufgestellt wurde. Der Ortsgeistliche, Curatus Nerlich, hielt hierauf eine kräftige Ansprache an die zahlreich Versammelten, worin er außer des Geschichtlichen hiesiger Parochie der wahrhaft rührenden Opferwilligkeit der Katholiken von nah und fern bei diesem Baue gedachte und gleichzeitig die nicht unbedeutenden Unterstützungen durch Spanndienste auch von Nichtkatholiken aus der Stadt und Umgegend dankend hervorhob. Ist nun der Kirchenbau äußerlich als vollendet zu betrachten, so bleibt immer noch der nicht mit geringen Kosten verknüpfte innere Ausbau fürs künftige Jahr; denn noch fehlen Fenster, Thüren, Altäre, Bänke, Glocken und Orgel, und es gehört wahrlich viel Muth und Gottvertrauen dazu, um mit leeren Händen an deren Beschaffung auch nur zu denken. Erwägt man indeß, daß der Bau nur durch milde Beiträge, deren mühsamen Einsammlung sich der würdige Ortsgeistliche mit seltener Aufopferung unterzogen, ermöglicht wurde, so kann man sich der frohen Hoffnung hingeben, daß die Liebe auch im letzten Baujahre nicht erkalten, sondern noch manches Scherflein zum Ausbau der hiesigen Marienkirche senden wird.

○ **Kosel,** 18. Oktbr. [Gewitter. — Feuer.] Gestern Abends um 8 Uhr zogen schwere, von starken Blitzen und starkem Donner begleitete Gewitter über unsere Gegend, und alte Leute versichern, daß sie sich ähnlicher Gewitter, in so später Jahreszeit vorgekommen, nicht zu erinnern wüßten. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. brannte in dem nahen Dorfe Klodnitz die Nossol'sche Mühle sammt der Chaussee-Hebestelle und noch eine andere Besitzung ab, und in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. wurde in unserer Nachbarstadt Ujest ein Haus und eine Scheune vom Feuer verzehrt.

△ **Rybnik,** 17. Oktbr. [Leichenkondukt. — Ressource.] Gestern Nachmittag bewegte sich hier ein zahlreicher Leichenkondukt nach dem israelitischen Begräbnißplatze. Der Trauerwagen, dem jener folgte, barg die irdischen Ueberreste des am 14. d. M. in dem Alter von siebzig und etlichen Jahren dahingeschiedenen, auch in weiteren Kreisen bekannten Weinhändlers Herrn Isaac Höniger, eines Mannes, welcher beinahe ein halbes Jahrhundert der hiesigen Stadt als Bürger angehört hatte. Durch seltenen Wohlthätigkeitssinn und rege Betheiligung an allen edlen und gemeinnützigen Bestrebungen sich auszeichnend, hatte der Verblichene die Liebe und Achtung seiner Glaubensgenossen resp. Mitbürger in so hohem Grade sich erworben, daß sein, am Freitage erfolgter Tod nur die allgemeinste Theilnahme hervorrufen konnte. Dem erwähnten Leichenzuge hatten, außer der israelitischen Gemeinde und einer großen Volksmenge aus den andern Konfessionen, auch die Mitglieder sämmtlicher hiesigen königlichen und städtischen Behörden sich angeschlossen. — Unsere städtische Ressource wird, wie man hier allgemein zu erwarten scheint, in der bevorstehenden Wintersaison sehr frequentirt sein. In den Personen der Herren Kreisrichter Lubowitz und Rittergutsbesitzer v. Mielewski (auf Niewiadom) sind in der vorigen Woche zwei neue Vorstands-Mitglieder gewählt worden. Die Arrangirung eines Liebhaber-Theaters steht in Aussicht.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" berichtet, hat man über die Auffindung des Leichnams eines neugeborenen Kindes in einer auf dem hiesigen Friedhofe vergrabenen Schachtel unrichtige Angaben verbreitet. Zunächst liegt ein Verbrechen nicht vor, da der Inhalt der Schachtel eine Frühgeburt ist; außerdem ist aber eine Hebamme bei der Vergrabung der Schachtel in keiner Weise betheiligt. Eine polizeiliche Untersuchung endlich ist nicht eingeleitet.

+ Waldenburg. In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins theilte der Vorsitzende Herr Rektor Gramm Einiges über die hiesige Sonntagsschule mit; seit Erhebung des so geringen Schulgeldes besuchen von 90 Schülern noch 30 die Schule; der Zeichnen-Unterricht ist jetzt vollständig eingerichtet; die Tischler-Innung hat den beachtenswerthen Beschluß gefaßt, daß sie keinen ihrer Lehrlinge freispricht, welcher nicht zwei Jahre regelmäßig die Sonntagsschule besucht hat; die Innungen haben das Recht, für jeden Thaler ihrer Beiträge einen Freischüler zu senden, notorisch armen Lehrlingen wird nach Möglichkeit freie Schule gewährt. — Hierauf geschah Mittheilung von einer Kartoffelmehl-Glanzwichse, welche ein Schlesier (Stumpe in Nieder-Steine bei Neurode) erfunden und die sich als vortrefflich empfiehlt. Herr Berglehrer Dr. Lindner hielt Vortrag über das Wasser, die Dampf-, Regen-, Quellen-, Strom- und Meerbildung, die von dem Wasser auf seinem Wege durch gewisse Schichten aufgenommenen Lösungen, namentlich kohlensaurer Kalk, welcher als Niederschlag den in Dampfkesseln so gefährlichen Kesselstein bildet. — Herr Bergmeister Schütz sprach über das Bohrloch bei Staßfurth, welches beinahe 2000 Fuß tief in ein mächtiges Steinsalzlager führt; es wurde mit 30,000 Thlr. Kosten in etwa 15 Jahren durch den Staat hergestellt. Das entdeckte Steinsalz-Lager wird bergmännisch abgebaut. Der Herr Vortragende beschrieb die Salzgewinnung, die Salzmühlen ꝛc. und zeigte Proben von Salzen, Salzkrystallen und den das Steinsalz begleitenden Mineralien.

△ Wüstegiersdorf. In der letzten Sitzung des Gewerbevereines hierselbst wurden die Fragen: „Woraus wird das Wagenpech bereitet?" und „Wie mißt man die Geschwindigkeit des Windes?" erstere durch Herrn Heidrich, letztere durch Herrn Kranz beantwortet. Herr Lehrer Kranz hielt hierauf einen Vortrag über die Bevölkerungsverhältnisse der Erde nach den neueren Forschungen und statistischen Mittheilungen des Professor Dieterici zu Berlin. Zum Schluß nahm die Versammlung Kenntniß von dem vor Kurzem erschienenen Bericht über die im vorigen Sommer stattgefundene technische Excursion der Zöglinge des berliner Gewerbe-Instituts ins hirschberger und waldenburger Thal. — Die Eröffnung der hiesigen Sonntagsschule fand am 2. Oktober d. J. statt und zeigt sich auch in diesem Jahre eine befriedigende Theilnahme, ein Beweis, daß das Bedürfniß nach Erweiterung der erworbenen Kenntnisse gefühlt wird und das Streben nach Befriedigung dieses Bedürfnisses vorhanden ist. — Am 27. vorigen Monats constituirte sich in der zu diesem Zwecke stattgefundenen Versammlung ein Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel nach dem Muster der in Deutschland bereits an vielen Orten bestehenden, von Schultze-Delitzsch angeregten Genossenschaften. Die Statuten liegen gegenwärtig der polizeilichen Genehmigung vor und steht eine starke Betheiligung an diesem Verein in Aussicht.

Bunzlau. Durch die Ernennung des Herrn Staatsanwalt v. Prittwitz zum Appellations-Gerichts-Rath ist die Ersatzwahl eines Abgeordneten zum allgemeinen Landtage erforderlich geworden. Ferner sind vorher auch einige Wahlmänner zu wählen, welcher Actus, was unsere Stadt betrifft, am 19. d. M. vorgenommen werden soll. — Am 12. d. Mts. versammelten sich die Lehrer der ersten bunzlauer Superintendentur zur zweiten General-Conferenz dieses Jahres unter dem Vorsitze des königl. Superintendenten Herrn Pastor Hoffmann und mit Betheiligung mehrerer Geistlichen, als Revisoren der Schule. Die Konferenz, welche im Schießhause abgehalten wurde, fand ihre Eröffnung durch Gesang und Gebet, worauf der Vortrag eines Aufsatzes, „die Rückwirkung des Religionsunterrichts in der Schule auf den Lehrer" behandelnd und ein denselben Aufsatz in Kürze wiederholendes Correferat folgte. — Die hauptsächlichste Bedeutung der Konferenz lag in dem Schlußakte derselben. Herr Superintendent Hoffmann weilte nämlich zum letztenmal in der Mitte der Lehrer, die seinem Aufsichtsbezirk angehören und gab diesem Momente die Weihe durch einige herzliche Abschiedsworte und ein inniges Gebet, worauf Herr Lehrer Menzel eine Abschieds- und Dank-Adresse vortrug und dieselbe in geschmackvoller graphischer Ausstattung und elegant eingebunden, dem Herrn Superintendenten als Erinnerung an seine Wirksamkeit unter den unterzeichneten Lehrern übergab. Die Adresse sagt unter Anderem: „Wir verlieren an Ihnen einen wohlmeinenden Vorgesetzten, der für die Freuden und Leiden eines Jeden unter uns ein warmes Herz und ein immer offenes Ohr hatte, einen Vorgesetzten, der gern unter uns weilte, und in uns Freunde und Mitarbeiter im Weinberge des Herrn erkannte; wir verlieren in Ihnen ein Vorbild in den Tugenden, die nur in der Schule des Kreuzes zur Reife kommen, und die ein Lehrer haben muß, wenn er durch sein Wirken die rechte Frucht schaffen, wenn er ein treuer Jünger seines Herrn und Heilandes sein will; wir verlieren an Ihnen einen väterlichen Freund, der jederzeit mit Rath und Trost uns zur Seite stand, und der, wenn die Macht dazu hinreichte, auch gern zum Helfen durch die That bereit war." Der Scheidende sprach darauf noch einige Worte des Dankes in herzlicher Weise aus, worauf die Lehrer als Schluß den Psalm: „Lobe den Herren" ꝛc. einstimmig sangen. — Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl folgte der Konferenz.

□ Neurode. Am 11. d. Mts. wurde hier eine Person dadurch vom Selbstmorde gerettet, daß eine zweite, die Absicht der ersteren vermuthend, ihr in kurzer Zeit nachgefolgt war und die schon hängende vermittelst Lösung des Strickes am Halse wieder befreite. — Einer Amtsblatt-Bekanntmachung der königl. Regierung zu Liegnitz vom 2. Juli 1838 zu Folge, sollen Kälber, bevor sie ein Alter von 14 Tagen erreicht haben, nicht geschlachtet werden, da das Fleisch allzujunger Kälber von übler Beschaffenheit, dem reifen Fleische an Geschmack, Güte und Nahrungsstoff nicht nur bei Weitem nachsteht, sondern dessen Genuß für viele Personen auch ekelerregend ist. — Im Interesse des Fleischers selbst muß es schon liegen, nur gutes, schönes Fleisch in seinem Verkaufsgewölbe feil zu haben, weil es ihm nicht nur die alten Kunden erhalten, sondern auch neue hinzuführen würde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 15. Oktober. [Bürgerschule.] In der Stadtverordneten-Sitzung kam vorgestern der Kommissionsbericht über die Errichtung einer Bürgerschule zur Sprache. Derselbe lautet: Die aus fünf Klassen bestehende Bürgerschule könne mit den zwei unteren Klassen (Vorbereitungsklassen) im Realschulgebäude verbleiben und sowohl Schüler für die Real- wie für die Bürgerschule vorbereiten. Die drei höheren Klassen der Bürgerschule sollten dagegen im früheren Stadtschulgebäude untergebracht werden. Gleichzeitig sei auch ein besonderer Rektor für die Bürgerschule anzustellen. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, diesem Kommissionsberichte beizutreten, um auf diese Weise die in dieser Angelegenheit zwischen den beiden städtischen Behörden obwaltenden divergirenden Ansichten zu beseitigen. (Pos. Z.)

=ff= **Kempen,** 16. Oktober. Die Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs wurde auch hier im israelitischen Tempel durch Andacht feierlichst begangen. Derselben wohnte außer den zahlreichen Gemeindemitgliedern auch der Hr. Landrath v. Rappart nebst den ihm untergebenen Kanzleibeamten bei.

Gostyn, 15. Oktober. [Exceß.] Zu der Hochzeit eines wohlhabenden Bauern in Podrzecze fand sich unter den Bettlern auch eine alte Frau ein, die den Branntwein sehr liebte. Dem Hochzeitgeber wurden im Laufe des Festes einige Kleinigkeiten entwendet und der Vater stellte seinen Sohn, welcher Drużba war, zur Rede. Dieser und die übrigen Junggesellen warfen auf die alte Bettlerin Verdacht, prügelten sie gewaltig und rissen sie an den Haaren so, daß endlich die Alte ohnmächtig zusammensank. Nun erst bemerkten die alten Hausväter den Exceß, suchten die Gemißhandelte durch Branntwein ins Leben zurückzurufen und brachten sie in eine Kammer. Die That wurde ruchbar, die Behörde überzeugte sich von der schrecklichen Mißhandlung, und wie ich eben höre, soll die Frau schon gestorben sein. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Posener Ztg.)

Z. Z. **Inowraclaw,** 16. Oktober. [Zur Tagesgeschichte.] Im festlich geschmückten Saale unseres Progymnasiums ist gestern im Beisein der Schuljugend, des Lehrer-Collegiums, der städtischen Schuldeputation und vieler anderer Zuhörer der Geburtstag Sr. Majestät des Königs begangen worden. Der Choral: „Zu Dir kommen wir und flehen", eröffnete um 8 Uhr Morgens die Feierlichkeit. Hierauf sprach Herr Direktor Günther über die Gedenktage des Oktober in deutscher, Herr Dr. Chaplicki über die wohlthätigen Anstalten, besonders für die Jugendbildung, die wir der hohen Fürsorge unseres erhabenen Herrschers verdanken, in polnischer Sprache; ein polnischer Choral beschloß die Feierlichkeit. — Um 10 Uhr fand in der evangelischen Kirche Festgottesdienst statt. Herr Superintendent Schönfeld von hier verlas während der Liturgie den 132. Psalm und sprach dann über Psalm 118, V. 14. Mit tief ergreifenden Worten setzte er auseinander, wie der schwer geprüfte gläubige Monarch gewiß auch heute in Demuth und Ergebenheit ausrufen werde: „Der Herr ist mein Sieg, mein Psalm und mein Heil!" und schloß mit einem warmen Gebete für die baldige Wiederherstellung des hohen Patienten. — Auch in der jüdischen Synagoge wurde inbrünstig für die Genesung Sr. Majestät gebetet. — Dieser Tage hat sich hier ein Comite gebildet zur Vorberathung der auch hier zu begehenden Schillerfeier, welches am Dinstag seine erste Sitzung halten wird. — Auch hier ist das Nordlicht am 12. d. M., Abends gegen 8 Uhr, mit vielem Interesse beobachtet worden.

C. **Rawitsch,** 17. Oktober. [Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs] ist diesmal mit tiefer Wehmuth begangen worden. Vor der Hauptwache wurde Früh um 6 Uhr Reveille geblasen, den festlichen Tag verkündend. Um 8 Uhr fanden Schulfeierlichkeiten in den verschiedenen Schulen der Stadt statt. In der kathol. Kirche wurde ein Hochamt abgehalten, bei dem Civil und Militär überaus zahlreich vertreten war. In der Synagoge richtete die Gemeinde inbrünstige Gebete zum Thron der Heeresschaaren, bezüglich für den Gesalbten des Herrn. In der Realschule wurde nur vom Religionslehrer Prediger Werner ein Gebot gesprochen und von den Schülern der obern Klassen ein Choral gesungen. Redeaktus und Deklamationen fielen auf höheres Verlangen aus. Um 10 Uhr ging der Militärgottesdienst in der evang. Kirche vor sich, an dem unsere Garnison, die Veteranen, der Krieger-Verein, die Staats-, Kreis- und Kommunal-Beamten, das Offizierkorps und sonstige Patrioten aus allen Ständen und den verschiedenen Bekenntnissen in überaus großer Anzahl Theil genommen hatten. Die Festrede des Superintendenten Altmann verfehlte nicht auf den Zuhörerkreis einen tief ergreifenden Eindruck zu machen. Um 12 Uhr wurden sämmtliche Veteranen des Kreises, deren Unterstützung der Landesstiftung obliegt, 25 an der Zahl, in dem Sorgeschen Etablissent mit einem Mittagsmahle bewirthet, welches der hiesige Kaufmann und Militär-Lieferant Jakob Pinkus Ollendorff auf seine Kosten hatte bereiten lassen. Außerdem wurden dieselben von dem Kreis-Kommissarius des National-Danks, Kreis-Sekretär Suder, aus den hierzu eingesammelten Beiträgen, mit 29 Thlr. 5 Sgr. beschenkt, wozu der freundliche Gastgeber Ollendorff 4 Thlr. 5 Sgr. beigesteuert hatte, der zu dem reichlichen, aus mehreren Gängen bestehenden Mahle, an dem sich die vaterländischen Krieger — der älteste zählt 80 Jahre — sichtbar erquickten, noch für Jeden eine Portion Cigarren und einen Labetrunk hinzufügte.

G. **Bojanowo,** 14. Oktober. [Zur Tageschronik.] Morgen versammeln sich die Schulkinder, um vereint mit der ganzen Gemeinde am Geburtsfest Sr. Majestät des Königs heiße Gebete für das theure Landesoberhaupt zum Himmel zu senden. Dasselbe wird auch bei der jüdischen Gemeinde unter Leitung des neuen Kantors stattfinden. — Heute besuchte, von Trachenberg kommend, Se. Durchlaucht unser allverehrter Grundherr und Kirchenpatron, Herr Fürst von Hatzfeld, unsere Stadt und fuhr nach Schloß Goswitz, woselbst der hier anwesende Regierungsrath, der Magistrat und die hochwürdige Geistlichkeit zum Diner geladen waren. Wichtige Berathungen wegen noch zu erzielender Staatsbaubilfe, so wie über den Kirchenbau sollen daselbst stattfinden. Schon seit einigen Tagen hat der betreffende königl. Regierungsrath im Beisein des Bürgermeisters sowohl die noch vorhandenen Brandstellen als auch die schon fertigen und im Bau begriffenen Gebäude in Augenschein genommen und sich von deren Verhältnissen die genaueste Ueberzeugung verschafft. — Vor einigen Tagen gerieth der Müllergeselle Fischer, indem er dem Hauptrade der Mühle zu nahe kam, in die Fugen desselben und zerquetschte sich den linken Arm so, daß eine Amputation beinahe nöthig geworden wäre. Zwar ist die Gefahr des bereits eingetretenen Brandes nach des Arztes Ansicht beseitigt, doch dürfte der Unglückliche lange zubringen, bevor der verstümmelte Arm in eine erträgliche Lage kommen wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 17. Oktober. [Kaufm. Verein.] Nach längerer Unterbrechung während der Sommermonate haben die Sitzungen im Hotel zum König von Ungarn wieder begonnen. Ein reichhaltiges Material hat sich angesammelt, so daß es in nächster Zeit kaum zu bewältigen sein dürfte. Am verflossenen Freitag wurden einige Fragen von besonderem Interesse verhandelt. Wir erwähnen zunächst die über Bildung einer kaufmännischen Korporation. Bekanntlich hat der Verein schon im vorigen Jahre die Gründung einer solchen berathen, und die Handelskammer schien das schon früher angeregte Projekt zu begünstigen. Neuerdings aber ist dasselbe, wie man glaubt, wieder in Vergessenheit gekommen, weshalb vorgeschlagen wurde, bei den betreffenden Behörden weitere Schritte in der Angelegenheit zu thun.

Ferner brachte der Fragekasten die Auflösung des mit dem hiesigen (christlichen) Handlungsdiener-Institut bestandenen Compromisses zur Sprache. Bisher zahlte nämlich der Verein jährlich eine gewisse Summe an das Institut, wofür die Lehrlinge der Mitglieder, ohne Unterschied der Confession, berechtigt waren, zu dem ermäßigten Satze von 1 Thlr. an den Winter-Unterrichts-Coursen theilzunehmen. Vor Beginn des jetzigen Semesters hat nun der Vorstand besagten Instituts ein (in letzter Sitzung verlesenes) Schreiben an den Verein gerichtet, wonach wegen Erweiterung des Lehrplanes ꝛc. jene Vergünstigung aufgehoben, und auch von Mitgliedern des Vereins der allgemein übliche Beitrag von monatlich 3 Thaler für die Theilnahme ihrer Lehrlinge am Unterricht gezahlt werden solle. Dagegen ließ sich nichts einwenden; denn das Institut hat diese Maßregel wenigstens der Form nach genügend motivirt. Gleichzeitig hat dasselbe aber gegen letztere insofern gefehlt, als es verabsäumte, in dem erwähnten Schreiben zu bemerken, daß den Zöglingen jüdischer Mitglieder der Besuch der Lehrstunden wiederum gänzlich verschlossen sei. In Folge dessen mußte ein hiesiger Kaufmann genannter Confession die gewiß höchst unliebsame Ueberraschung erfahren, daß seine Lehrlinge unmittelbar vor Beginn des Unterrichts nach Hause geschickt wurden. Derselbe äußerte sich in der Sitzung dahin, wie er seine Zöglinge dem christlichen Handlungsdiener-Institut nicht etwa wegen Vorzüglichkeit des daselbst ertheilten Unterrichts anvertraut habe, da der Erfolg dort mehr als im israelitischen durch die sehr verschiedenen Bildungsgrade der Lernenden wesentlich beeinträchtigt werde. Vielmehr habe er es nur gethan, weil er sich gefreut, bei der Jugend endlich den Anfang gemacht zu sehen zur Ausmerzung jener Intoleranz, durch die Breslau sich vor anderen großen Städten so unrühmlich auszeichne. Leider finde er sich jetzt getäuscht. Der Verein will übrigens an das mehrerwähnte Institut ein rügendes Schreiben erlassen, mit dessen Entwerfung das Sekretariat beauftragt ist.

In der vielfach ventilirten breslauer Adreßbuch-Angelegenheit gedenkt der Verein sich demnächst an das Polizeipräsidium zu wenden. Die Mißbräuche bei Erhebung der Nachnahmen von Seiten der Spediteure wurden zwar erörtert, doch wußte man ein durchgreifendes Mittel zur Abhilfe nicht anzugeben.

§ **Breslau,** 18. Oktober. [Börse.] Bei fester Stimmung erhielten sich die Course unverändert, der Umsatz war jedoch äußerst gering. National-Anleihe 63½—63½, Credit 84⅛, wiener Währung 82⅛—82¼ bezahlt. Fonds fest, schles. 3½proc. Pfandbriefe 85½, Rentenbriefe 91¼ und eine Kleinigkeit auch 91½ bezahlt Eisenbahn-Aktien bei unveränderten Coursen ohne Umsatz.

§§ **Breslau,** 18. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 38¼—½ Thlr. bezahlt und Br., in einem Falle 38¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 36½—¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 36¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 35⅞ Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 36—¾—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl fest, aber geschäftslos; loco Waare 10 Thlr. Gld., pr. Oktober 10⅛ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., Oktober-November 10⅛ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., November-Dezember 10⅛ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 11 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher; pr. Oktober 10⅓—11 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 9²³/₂₄ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 9⅔—½ bis ⅔ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 9⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Zink stille.

≏ **Breslau,** 18. Oktober. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war nur schwach befahren, die Angebote von Bodenlägern gering und die Preise sämmtlicher Getreidearten, mit Ausnahme von Roggen, welcher durch guten Begehr höher bezahlt wurde, haben sich auf dem gestrigen Standpunkte behauptet.

Weißer Weizen	62—66—70—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	56—62—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	47—50—52—55	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	32—35—37—40	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	20—22—24—26	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten mehr beachtet und beste Qualitäten über höchste Notirungen bezahlt. — Winterraps 78—80—82—85 Sgr., Winterrübsen 70—74—76 bis 78 Sgr., Sommerrübsen 62—64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fester; loco 10 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Oktober und Oktober-November 10⅛ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1860 blieb 11 Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 11¼ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben waren die Anerbietungen sehr klein, die Kauflust mäßig und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht.

Alte rothe Saat 10—10⅓—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 12½—13½—14—14¼ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—22—23—24 Thlr.	

Wasserstand.
Breslau, 18. Oktbr. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

* **Liverpool,** 14. Oktbr. Der manchesterer Bericht sagt, daß der Abschlag der Garnpreise vom höchsten Punkt nunmehr ⅛—¾ d betrage, in einzelnen Sorten etwas weniger, in anderen etwas mehr, circa 1 d; daß jedoch, wenn auch die Abschlüsse noch nicht bedeutend genannt werden konnten, schon wieder viele Gebote gemacht würden und ein Wiedererwachen des Geschäftes voraussichtlich sei.

Wir finden unsern Markt in dieser Woche wieder fester und für amerik. Sorten ca. ⅛ d höher, seit 14 Tagen aber völlig 1/16 d, und selbst die staubigen und sandigen geringen Sorten sind fester.

Für Surate gestaltet sich der Markt bei einer gleich lebhaften Frage auch regelmäßiger und scheinen namentlich die Eigner der bessern Sorten zu dem Bewußtsein gelangt zu sein, daß es Thorheit ihrerseits war, während des vorigen Monats so zum Verkauf gedrängt und sich selbst die Preise dadurch verdorben zu haben. So wird nunmehr auch beste Dollerah auf 5⅛ d und Broach auf 5¼ d bis 5½ d fest gehalten, und eben so wollen die Eigner von bester Omra von Geboten unter 5⅛ d vielfach nichts mehr wissen. Er kommt dagegen nachgerade mehr Waare in den Mittelsorten zum Vorschein, so daß nunmehr auch hübsche Dollerah in den Preisen von 5 und 4⅞ d käuflich, welche längere Zeit fehlte, und eben so Auswahl in den geringen Sorten von 4½ und ⅜ d vorhanden ist.

Von den Maiverschiffungen von Bombay sind nur noch ca. 14,000 B., von den Juniverschiffungen noch 40,000 B. zurück. Die letzte Bombay-Post meldet 17,132 B. neue Verschiffungen nach England, wovon 14,660 Ballen nach Liverpool.

Die Umsätze betrugen in dieser Woche ca. 10,000 B. per Tag, es ist ausgemacht, daß die Vorräthe unserer Spinner sehr beigeschmolzen sind, und sie also durchkaufen müssen.

Es wird hier vielfach von amerikanischer Seite die Ansicht geltend, die neue Ernte in den Vereinigten Staaten werde überschätzt, doch ist es gewiß noch viel zu früh, um darüber ein Urtheil zu fällen. Die Supply für diese neue Campagne wird jedenfalls eine reichliche sein und dem, wenn auch wachsenden, Consumo genügen. Daher wäre es auch Thorheit, wenn Europa drüben hohe Preise bezahlen wollte; die Baumwolle wird deshalb nicht zurückbleiben, und wenn alle Konsumenten sich dahin einigen könnten, nur in Europa ihren Bedarf zu decken, so würden gewiß billigere Durchschnittspreise erzielt werden, als wenn sie drüben als Käufer konkurriren. Die Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, daß bei starken Ernten die Spekulation nicht durchdringen kann.

Der Wochenumsatz 59,550 B. vertheilt sich wie folgt:

Für Spekulation	2,070 B., amer.	880 B., Surate	160 B.,	andere Sorten.
Für Export	2,010 „ „	9,250 „ „	180 „ „	„
Für inl. Konsumo	44,900 B.			

Heutiger Umsatz 10,000 B., incl. 2000 B. für Spekulation und Export.

Wir notiren:	Georgia.	Mobile.	Orleans.
good ordinary	5⅞ d	6 d	6⅛ d
good middling	6⅞ d	7¼ d	7⅜ d
middling fair	7⅛ d	7⅜ d	7⅝ d

Eisenbahn-Zeitung.

[Die Zuziehung der Eisenbahnen zu Kommunal-Abgaben.] Von allgemeinem Interesse dürfte folgendes jetzt bekannt gewordene Reskript der Minister des Innern und der Finanzen (vom 7. August d. J.), betreffend die Zuziehung von Eisenbahn-Gesellschaften zu den Kommunal-Abgaben sein. Das Reskript ist durch eine Beschwerde veranlaßt worden, welche eine Eisenbahn-Direktion gegen eine Kommunal-Behörde deshalb erhoben hatte, weil sie mit dem gesammten Reinertrag der Bahn zur Einkommensteuer herangezogen war, insoweit nicht für etwaige Besteuerung in anderen Stationsgemeinden ein Nachlaß beansprucht werden könne. „Im Laufe der über die erwähnte Angelegenheit bisher gepflogenen Verhandlungen ist stets die Domizilfrage als der entscheidende Punkt betrachtet worden. Eine solche Auffassung beruht auf der Voraussetzung, daß juristische Personen an dem Orte ihres Domizils eben so wie die dort wohnhaften physischen Personen als „Einwohner" im Sinne des § 53 und des 1. Absatzes im § 4 der Städteordnung vom 15. Mai 1856 anzusehen seien. Nach der Fassung und dem Zusammenhange der §§ 3 und 4 Absatz 1, 3 und 4 a. a. O. kann diese Annahme jedoch nicht für zutreffend erachtet werden. Im Gegensatz zu der im § 4 Absatz 1 den „Einwohnern ganz allgemein auferlegten Verpflichtung zur Theilnahme an den städtischen Gemeindelasten ist nach der Vorschrift im Absatz 3 denjenigen, welche, ohne im Stadtbezirk zu wohnen, daselbst Grundeigenthum haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben, nur die Verpflichtung auferlegt worden, an denjenigen Lasten theilzunehmen, welche auf den Grundbesitz oder das Gewerbe oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt werden, und ist im unmittelbaren Anschluß an diese für die Forensen ertheilte Vorschrift dann im Absatz 4 am andern Ort — die Städteordnung für die östlichen Provinzen vereinigt die gleichlautenden Bestimmungen sogar in einen Absatz — allgemein bestimmt, daß dieselbe Verpflichtung auch juristische Personen haben sollen, welche in dem Stadtbezirke Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Gewerbe betreiben. Dabei ist kein Unterschied zwischen den am Orte auch domizilirten oder aber nicht domizilirten juristischen Personen gemacht worden. Wir folgern hieraus als unzweifelhaft, daß juristische Personen in Beziehung auf ihre Besteuerung nicht wie die (physischen) Einwohner einer städtischen Gemeinde behandelt werden, vielmehr überhaupt ohne Rücksicht auf ihr Domizil-Verhältniß der Verpflichtung zur Theilnahme an den Kommunal-Lasten nur unter den für die Forensen ertheilten Beschränkungen unterliegen sollen. Dieser Auffassung entsprechen auch die in unserem Erlasse vom 29. September 1856 über die Heranziehung der Eisenbahn-Gesellschaften zu den Kommunalabgaben getroffenen Anordnungen, denengemäß den Städten das Recht zur Besteuerung derjenigen Eisenbahn-Gesellschaft, welche in deren Bereiche eine Station hat, ohne Rücksicht auf das Domizil der Gesellschaft, nur nach Maßgabe des steuerpflichtigen Antheils der Station an dem Reineinkommen der Gesellschaft zustehen soll. Hiernach erachten wir die Beschwerde der Direktion der N. Eisenbahn für begründet und ersuchen Ew. ꝛc. gefälligst Verfügung treffen zu wollen, damit für die Zukunft nur die beiden Stationen der fraglichen Eisenbahn innerhalb des Stadtbezirks N. zur dortigen Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden."

Nach der jetzt abgeschlossenen Zusammenstellung der Längen, Anlagekosten und Transportmittel der **preußischen Eisenbahnen** waren am Schlusse des Jahres 1858 ..... 650_{719} Meil. Eisenbahnen im Betriebe. Werden dieser Länge diejenigen Strecken auswärtiger Bahnen, welche im preußischen Gebiete liegen, hinzugerechnet, nämlich:

1) von der herzogl. Braunschweigischen Eisenbahn 2_{424} Meil.
2) von der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn..... 2_{490} „
3) von der Hannoverschen Westbahn:
   a) in der Strecke Löhne-Osnabrück ... 2_{329}
   b) in der Strecke Osnabrück-Rheine ... 4_{910}
   c) in der Strecke Rheine-Lingen ..... 0_{680}
   $= 7_{919}$ „
   $= 12_{833}$ „

sind zusammen = 663_{552} Meil.

hiervon aber abgezogen die außerhalb Preußens liegenden und preußischen Eisenbahn-Gesellschaften gehörigen Bahnstrecken, welche in der oben angegebenen Länge mit enthalten sind, nämlich:

von der Berlin-Hamburger Eisenbahn..... 19_{013} Meil.
von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn..... 4_{615} „
von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn:
   a) von der Hauptbahn..... 8_{042}
   b) von der Strecke Dessau-Bitterfeld.... 2_{532}
   $= 10_{574}$ „
von der Thüringischen Eisenbahn ..... 18_{346} „
von der Aachen-Mastrichter Eisenbahn ..... 7_{549} „
die Strecke Hasselt-Landen ..... 3_{721} „
$= 63_{818}$ „

so beträgt die wirkliche Länge der am Schlusse des Jahres 1858 in Preußen vorhandenen Eisenbahnen ..... 599_{734} Meil.

Diese Bahnen mit einem darauf verwendeten Anlage-Kapital von ..... 279,761,378 Thlr.
haben einen Brutto-Ertrag geliefert von ..... 34,965,177 „
die Betriebs-Ausgaben betragen ..... 16,636,474 „
daher ist Ueberschuß.... 18,328,703 Thlr.

so daß das verwendete Anlage-Kapital einen Ertrag (einschließlich der Rücklagen zum Reserve- und Erneuerungsfonds, so wie zur Deckung der Steuer) von 6_{55} % gegen 7_{44} % im Jahre 1857 gewährt hat.

Am Schlusse des Jahres 1858 waren nach obiger Zusammenstellung dem Betriebe übergeben ..... 650_{719} Meil.
Ende 1857 standen dagegen im Betriebe..... 617_{554} „

sonach hat im Jahre 1858 ein Längenzuwachs von ..... 33_{175} Meil. stattgefunden, wovon:

1_{160} Meilen auf Nicolai-Idahütte der Wilhelmsbahn,
5_{930} „ „ Lissa-Glogau der Breslau-Posen-Glogauer Bahn,
2_{854} Meilen auf Reichenbach-Frankenstein der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn,
10_{129} „ „ Oppeln-Tarnowitz,
6_{460} „ „ Rolandseck-Koblenz und Kölner Ringbahn der Rheinischen Bahn,
2_{010} „ „ Bingerbrück-Kreuznach der Rhein-Nahe-Eisenbahn, und
5_{000} „ „ Saarbrücken-Merzig der Saarbrücken-Trier Bahn.

kommen, wovon jedoch 0_{399} Meilen in Folge der Rectificirung einiger Längen-Differenzen in Abzug kommen.

Mannigfaltiges.

Newyork, 27. September. [Ein Welt-Telegraph.] Die Streitigkeiten mit England wegen der Insel San Juan erregen gar keine Besorgniß, dagegen wendet man dem Projekt eines Telegraphen, welcher die ganze Erde umfassen soll, nicht geringe Aufmerksamkeit zu. Unsere Bundesregierung, welche die gesteigerte Wichtigkeit Ostasiens, insbesondere der Amurländer, vollkommen begreift, unterhält in diesen letzteren einen Handelsagenten, der sich jetzt hier befindet, um die Ausführung eines großartigen Planes zu betreiben. Dieser Mann, Major Collins, hat Rußland, Sibirien, Theile der Mongolei, der Mandschurei und Chinas durchreist, um die Oertlichkeiten für die Anlage eines Telegraphen zu prüfen, und ist vom Zar und den russischen Behörden mit großer Zuvorkommenheit behandelt worden. Diese treffen bereits Vorkehrungen, um in einzelnen Theilen Sibiriens Drähte zu legen, und Graf Murawiew befindet sich jetzt eben in Japan, um die Ausdehnung der Linien durch dieses ganze Kaiserreich auszuwirken. Graf Putiatin arbeitet in Peking zu einem ähnlichen Zwecke, und unser Gesandter, der sich wohl schon am Hoflager des chinesischen Kaisers befindet, soll ein Gleiches thun. Da Rußland geneigt ist, den Telegraphen nach unserem Erdtheil hinüberzulegen, so hat sich auch in Canada bereits eine Gesellschaft gebildet, um ihn vom Fraser bis an den oberen See gerade durch den Continent weiterzuführen. An der Spitze steht Sir George Simpson, General-Gouverneur der Hudsonsbay-Compagnie, und es erleidet keinen Zweifel, daß die bereits entworfenen Satzungen dieser „Transmundanen Telegraphen-Compagnie" von der englischen Regierung bestätigt werden. Major Collins berechnet die Länge der Linie von Moskau in Rußland bis St. Louis in Missouri auf 14,040 englische Meilen, und diese kann, seiner Berechnung zufolge, für etwa 2,120,000 Dollars hergestellt werden; gleichviel ob sie zur Verbindung beider Continente durch die Behringsstraße, oder von Kamtschatka aus über die kurilischen Inseln gelegt wird. An der Ausführbarkeit der Sache zweifelt hier Niemand; man schwelgt förmlich in der Hoffnung, daß spätestens binnen fünf Jahren allstündlich telegraphische Berichte aus allen Handelsstädten der Welt hier einlaufen. Bis an das Gestade des großen Weltmeeres werden unsere Linien schon im nächsten Jahre reichen, und ich halte auch den sibirisch-amerikanischen Telegraphen für so gut wie gesichert. Hier zu Lande wirft man sich jetzt mit einer Art Hast und Inbrunst auf die Lösung von Problemen, an welchen das alte Europa sich vergeblich versucht hat.
(L. Z.)

[Die kaiserl. Leopoldino-Carolinische Akademie] der Naturforscher hat kürzlich eine Preisvertheilung vorgenommen. Fürst Demidoff aus Wien hatte dem Präsidium (in Jena) 500 Thlr. zugestellt, welche dem besten, durch Bauriß und Kostenanschlag unterstützten Plane zu einer öffentlichen Irrenheilanstalt für 150 bis 200 heilbare Geisteskranke zuerkannt werden sollten. Der desfallsigen öffentlichen Aufforderung zur Einreichung eines solchen Planes wurde von 4 Seiten her entsprochen; die Preisrichter erkannten zwar keine der gelieferten Arbeiten für vollkommen preiswürdig, erachteten aber doch durch dieselben die gestellte Aufgabe wesentlich gefördert und ertheilten dem Dr. med. Seifert in Dresden und dem Landgerichtsarzt Dr. Schlager in Wien je einen Preis von 200 Thlr., dem Ingenieur Timmermann in Hamburg einen solchen von 100 Thlr., während die vierte Concurrenzschrift als nicht preiswürdig zurückgelegt wurde.

Die Verlobung meiner Tochter **Therese** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Pollak** in Breslau beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Gleiwitz, den 18. Oktober 1859.
Friederike Altmann, geb. **Orgler.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Altmann.
Leopold Pollak. [3410]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Karoline** mit Herrn Kaufmann **Gustav Jungmann** hier beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Kobylin, den 18. Oktober 1859.
H. Schlesinger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Karoline Schlesinger.
Gustav Jungmann. [3421]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Jonas** von hier, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [3417]
Neisse, den 17. Oktober 1859.
J. Leipziger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Leipziger.
Herrmann Jonas.

Emilie Baron.
Eduard Herlitz. [3404]
Verlobte.
Breslau. Ohlau.

(Statt besonderer Meldung.)
Pauline Köhler.
Rudolph Heintze.
Verlobte. [3418]
Raudten in Niederschlesien.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Fränkel.
B. Fränkel.
Breslau, den 18. October 1859. [3402]

Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Mathilde**, geb. **Bie**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [3407]
Breslau, den 18. Oktober 1859.
Adolph Hamburger.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag endete nach langem Leiden die verw. Gastwirth **Emilie Rumbaum**, geb. **Butter**, ihr vielgeprüftes Leben im Alter von 42 Jahren. Acht unmündige Kinder betrauern den Verlust einer liebevollen Mutter und bitten um stille Theilnahme:
[3415] Die Hinterbliebenen.
Cottbus, den 17. Oktober 1859.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 19. Oktober. 18. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Unsere Freunde."** Original-Lustspiel in 5 Akten von Max Ring
Donnerstag, den 20. Oktbr. 19. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Bei um die Hälfte erhöhten Preisen**, mit Ausschluß der Gallerielogen und Gallerie. Gastspiel des Fräul. **Nadejda Bagdanoff** und des Hrn. **Nicolai Bagdanoff**, vom kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg. Dazu: **Der Rechnungsrath und seine Töchter.** Lustspiel in 3 Akten. Dann: 1) Neue „Pas de deux". 2) „L'Aldéana". 3) „Polka Varsovienne".

Meinen geehrten Herren Kollegen zeige ich hiermit an, daß ich nach wie vor in **Kattowitz** wohne. [3413]
Kattowitz, den 18. Oktober 1859.
Dr. **Mannheimer.**

Symphonie-Soiréen.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich den geehrten Musikfreunden Breslau's die Mittheilung zu machen, dass im Laufe des Winters **6 Symphonie-Soiréen** im Musiksaale der Universität und unter Leitung des Herrn **Carl Reinecke** stattfinden sollen, in welchen die besten Orchesterwerke älterer und neuerer Zeit, so wie auch Instrumental-Solovorträge zur Aufführung kommen werden. Subscriptionslisten sind in Umlauf gesetzt; auch liegen solche in sämmtlichen Musikalien-Handlungen aus.

Subscriptionspreis für alle 6 Soiréen für eine Person 4 Thlr., für jede Person mehr aus derselben Familie 2 Thlr.

Das Concert-Comité.

Belitz, Appell.-Ger.-Präsident. **Betschler,** Geh. Med.-Rath.
Braniss, Professor. Graf **von Burghauss,** Gen.-Landschafts-Director.
Ernemann. **B. v. Fircks,** Generalmajor z. D.
Franck, Commercienrath. **Korn,** Buchhändler.
Landsberg. Milde. Carl Reinecke.
Schoenborn, Gymnasial-Director. **v. Wangenheim,** Gen.-Lieutenant.
Freiherr **von Wolzogen,** Regierungs-Assessor. [2552]

= Unstreitig =

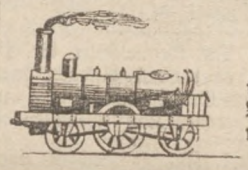
sehr billige, beliebte Musikalien.
3 Tänze a. Breslau wie es weint und lacht. 10 Sgr. (Polka 5 Sgr. Galopp u. Tylienne à 2½ Sgr.) **Rossini.** Berühmte Arie a. Stabat mater. 7½ Sgr. — **Verdi.** Berühmtes Miserere a. Troubadour. 7½ Sgr. **Potpourri's** a. Freischütz, Hugenotten, Romeo etc. à 7½ Sgr. **Viele andere zur Hälfte des Ladenpreises.** — **Badarzewska.** Gebet der Jungfrau. 5 Sgr. **Wely.** Klosterglocken u. Gebetstunde, jedes 5 Sgr. — 's Mailüfterl und Tyroler u. sein Kind f. Gesang. à 3½ Sgr., f. Pfte. à 2½ Sgr. — Thüringer Volkslied f. Ges. 3½ Sgr. — Wenn die Schwalben etc. f. Pfte. 2½ Sgr. — **Troubadour-, Zuaven-** u. **Prinz-Friedrich-Wilhelm-Marsch** à 2½ Sgr. — **Beethoven.** Sehnsuchtswalzer, 2 Sgr., und viele andere Werke sehr billig. [2563]

F. W. Gleis in **Breslau,**
Schuhbrücke Nr. 77 (altes Rathhaus).

= Schillerfest. =

Zu Concertaufführungen empfohlen:
Romberg's Musik zu Schillers **„Glocke".** Orchester-St. (statt 2⅔ Thlr.) nur 1¼ Thlr. — Solostimmen nur 15 Sgr. — Chorstimmen (8 Sopr., 4 Alt, Tenor u. Bass) nur 2 Thlr. — Dessen Musik zu Schiller's **„Macht des Gesanges".** Clav.-Ausz. (statt 1 Thlr. 18 Sgr.) nur 25 Sgr. Zu beziehen durch

F. W. Gleis in **Breslau,**
Musikalien-Antiquariat und Leihanstalt,
Schuhbrücke Nr. 77 (altes Rathhaus).



Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß mit **dem 20. d. Mts.** zwischen **Warschau, Czenstochau** und **Sosnowice** einerseits und **Ratibor** und **Oderberg** andererseits eine direkte Personen- und Gepäck-Beförderung via **Kattowitz-Nikolai** ins Leben tritt und daß die von **Warschau** nach **Wien** und umgekehrt reisenden Passagiere einen unmittelbaren Anschluß an die auf dieser Route coursirenden Züge finden.

Fahrplan.

I. Schnellzug.

a. Abgang von Warschau	Morgens	6	Uhr —	Min.
Ankunft in Ratibor	Abends	6	„ 45	„
„ in Oderberg	„	7	„ 50	„
„ in Wien	Morgens	5	„ 16	„
b. Abgang von Wien	Abends	8	„ 30	„
Ankunft in Oderberg	Morgens	5	„ 19	„
„ in Kattowitz	Mittags	11	„ 15	„
„ in Sosnowice	„	12	„ 20	„
„ in Czenstochau	Nachm.	4	„ —	„
„ in Warschau	Abends	10	„ —	„

II. Personenzug.

a. Abgang von Warschau	Vorm.	10	Uhr 45	Min.
Ankunft in Sosnowice	Abends	8	„ 50	„
(Uebernachtung.)				
Abfahrt von Sosnowice	Morgens	5	„ 30	„
Ankunft in Ratibor	Mittags	12	„ 40	„
„ in Oderberg	Nachm.	3	„ 15	„
b. Abgang von Oderberg	Mittags	12	„ 5	„
Ankunft in Ratibor	„	1	„ 54	„
„ in Sosnowice	Abends	9	„ —	„
(Uebernachtung daselbst.)				
Abfahrt von Sosnowice	Morgens	6	„ 45	„
Ankunft in Czenstochau	„	9	„ 30	„
Ankunft in Warschau	Abends	5	„ —	„

Die Fahrpreise betragen

	I. pro Schnellzug. I. Klasse.	II. Klasse.	I. pro Personenzug. I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Von Warschau nach Ratibor und vice versa	11 21 —	8 13 —	10 11 —	7 24 —	5 6 —
„ Warschau nach Oderberg „	12 12 —	8 29 —	11 2 —	8 10 —	5 17 —
„ Czenstochau nach Ratibor „	4 26 —	3 17 —	4 15 —	3 12 —	2 8 —
„ Czenstochau nach Oderberg „	5 17 —	4 3 —	5 6 —	3 28 —	2 19 —
„ Sosnowice nach Ratibor „	2 15 —	1 25 8	2 13 10	1 25 8	1 7 6
„ Sosnowice nach Oderberg „	3 6 —	2 11 8	3 4 10	2 11 8	1 18 6
„ Oderberg nach Wien „	13 Fl. 50 Nkr.	10 Fl. 13 Nkr.	13 Fl. 50 Nkr.	10 Fl. 13 Nkr.	6 Fl. 75 Nkr.

Auf jedes Fahrbillet werden 50 Pfund Reisegepäck frei befördert und sind die zum Durchgange durch Preußen bestimmten Passagier-Effekten seitens der preußischen Zollbehörden keiner Revision unterworfen. Der Aufenthalt auf der Grenzstation Oderberg gewährt den Passagieren hinreichende Zeit zur Um-Expedition. Billets III. Klasse der Personenzüge dienen gleichzeitig als Kinderbillets für die Schnellzüge.
Ratibor, den 13. Oktober 1859. [2549] **Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.**

Collecte am Reformations-Feste für den evangelischen Verein der Gustav-Adolph-Stiftung.

Bei der wieder zu veranstaltenden Jahres-Collecte bringen wir Euch, evangelische Christen den apostolischen Wahlspruch unseres Vereins, „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen" in freundliche Erinnerung. Ihr wisset, in welch' erfreulichem Wachsthume die Theilnahme am Vereine bisher gewesen ist und bis zu welch' bedeutender Höhe sich die Summe der Opfer, die ihm gebracht worden sind, bis jetzt gesteigert hat. Aber es ist Euch auch nicht unbekannt, in welchem Umfange die Noth der Glaubens-Genossen je länger je mehr zu Tage tritt, welcher Aufwand von Mitteln und Kräften dazu erforderlich ist, um auch nur die dringendsten Bedürfnisse derer, die von nahe und fern bei dem Vereine Hilfe suchen, nothdürftig zu befriedigen, und wie schwer dabei der Druck der Zeitverhältnisse gerade in diesem Jahre auf dem Vereine lastet. Möge daher Euer Eifer für die Unterstützung nothleidender Glaubensgenossen nicht erkalten und Eurer oft bewährten Liebe die dem Vereine bewilligte Collekte auch diesmal bestens empfohlen sein. [2551]
Breslau, den 3. Oktober 1859.

Der Vorstand des schles. Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
gez. Becker. Dr. Hahn. Schmeidler. Bartsch. Letzner. Schwürtz. G. Becker.

Privil. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Der auf Sonnabend den 22sten d. Mts. festgesetzte zweite Vortrag des Herrn Dr. **Stein** über Geschichte der Handelskrisen findet wegen der für diesen Tag in Aussicht stehenden Festlichkeiten erst Sonnabend den 29sten d. Mts. statt. [2554]
Mittwoch den 26sten d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Professor **Nöpell.**
Die Vorsteher.

4000 Thlr. und 1500 Thlr.

pupillarischer, auf Rittergüter in der Nähe von Breslau haftend, werden gegen Cession der betreffenden Hypotheken gesucht durch **C. Frücke**, Ursulinerstraße Nr. 14. [3412]

Große und kleine Zelte zum Aufstellen im Freien

verleihen, besorgen aber auch das Aufstellen und Einlegen derselben: **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Hrn. Schmidt.

---

5 Thaler Belohnung

erhält derjenige **sofort**, welcher mir den Verfasser nachweist, von dem die gegen mich böswillige unwahre Anzeige bei Einer Wohllöblichen Polizei-Behörde angebracht worden ist, damit ich den Lästerzungen endlich Einhalt verschaffen kann.
[3435] **G. Huxhold,** Harrasgasse Nr. 2.

Schmetterlinge.

Ein sicheres, einfaches, bis in den Spätherbst wirksames Mittel, binnen kurzer Zeit eine Menge besonders Nachtschmetterlinge durch deren Geruchssinn herbeizuziehen und zu fangen, theilt gegen Einsendung von 2 Thlr. mit: [2546]
H. G. Engelhardt in Quedlinburg.

Eine große Quantität veredelte hochstämmige **Obstbäume**, als Aepfel und Birnen, hauptsächlich aber eine bedeutende Auswahl von veredelten hochstämmigen süßen Kirschbäumen, von 5 bis 7 Fuß hoch, die sich besonders zu Anpflanzungen für Chausseen eignen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
A. Kühnel,
Kunstgärtner in Baumgarten
[2545] bei Ohlau.

Obstbäume,

Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und **Kirschbäume**, beste Sorten in großer Auswahl, so wie **Zierbäume** und **Sträucher** zu **Gartenanlagen**, offerirt:
3350] **E. Breiter,**
Kunst- und Handelsgärtner.

Zum Verkauf ein wenig gebrauchter
Chaisenwagen [3405]
beim Lackirer **Kindler,** Salzgasse Nr. 3.

Wiederholte Aufkündigung

zur Baarzahlung verlooseter Posener 3½prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 20. Mai d. J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten 3½ prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt	Gut.	Kreis.
A. Ueber 1000 Rthlr.			
7	575	Bzowo	Czarnikau.
13	581	dito	dito
10	80	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten.
6	4738	Chyby	Posen.
9	5971	Chudzice	Schroda.
9	4486	Dziadkowo	Gnesen.
9	4756	Gronowko	Kosten.
12	5813	Kawcze	Kröben.
12	2693	Lussowo	Posen.
1	4017	Lissowki	dito
8	4314	Lipnica	Samter.
3	231	Nowe ogrody (Neue Gärte)	Fraustadt.
10	5366	Piotrkowice	Kosten.
21	4255	Pawłowice	Fraustadt.
5	5621	Rusocin	Schrimm.
14	2926	Smiełowo	Wreschen.
B. Ueber 500 Rthlr.			
32	478	Bzowo	Czarnikau.
12	22	Dąbrowa	Wongrowitz
17	5655	Dziewierzewo	dito
30	158	Dąbrowa	Bomst.
17	994	Gącz	Wongrowitz.
22	999	dito	dito
4	912	Gałązki wielkie I. (gross)	Pleschen.
27	814	Gaj	Samter.
8	4393	Korzkwy	Pleschen.
22	1982	Lubczyna	Schildberg.
60	327	Łęka wielka (gross)	Kröben.
70	337	dito	dito
35	6306	Mchy (Emchen)	Schrimm.
35	4704	Piotrowo	Posen.
21	431	Prusim	Birnbaum.
10	5266	Radlin	Pleschen.
8	15	Słowikowo u. Gałczyn	Mogilno.
8	401	Tarnowo	Kosten
11	4832	Zakowo	Fraustadt.
C. Ueber 200 Rthlr.			
42	1937	Bożejewice	Schubin.
32	2503	Czeszewo	Wongrowitz.
37	2508	dito	dito
46	2325	Działyń	Gnesen.
31	3504	Droszew	Pleschen.
48	191	Dąbrowa	Bomst.
57	200	dito	dito
47	721	Gaj	Samter.
28	4320	Górka	Obornik.
25	2265	Gwiazdowo	Schroda.
17	1671	Jarosławiec	dito
11	5876	Kaczkowo małe (klein)	Wongrowitz.
20	3330	Marcinkowo górne	Mogilno.
36	4669	Przybysław	Wreschen.
198	1284	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
267	1353	dito	dito
15	38	Stołęzyn	Wongrowitz.
15	2402	Strzegowo	Adelnau.
18	605	Unia	Wreschen.
35	2202	Zadory	Kosten.
36	144	Ziemnice	dito
37	278	Zalesie	Kröben.
D. Ueber 100 Rthlr.			
41	5748	Brzezie I. II.	Pleschen.
81	150	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten.
200	5787	Chocieszewice	Kröben.
45	2918	Daleszyn	Schrimm.
35	2975	Gola	Kröben.
60	2774	Gościejewo	Krotoschin.
54	754	Gaj	Samter.
50	2848	Jaworowo	Gnesen.
20	1300	Kuczkowo u. Chrzanowo	Pleschen.
120	5205	Kromolice	Krotoschin.
15	1807	Łosiniec	Wongrowitz.
58	3038	Mielzyn	Gnesen.
46	3908	Obra	Krotoschin.
47	4049	Ocieszyn	Obornik.
24	1989	Osiek	Adelnau.
64	730	Pudliszki	Kröben.
20	5640	Potrzonowo	Obornik.
19	2696	Piotrkowice	Wongrowitz.
36	3514	Popowo polskie	dito
41	3519	dito	dito
10	1108	Paryz	dito
34	2631	Runowo	dito
40	2637	dito	dito
17	5929	Sulencin	Schroda.
118	3094	Śmiełowo	Wreschen.
69	5083	Wijewo	Fraustadt.
12	2784	Węgierskie	Schroda.
E. Ueber 40 Rthlr.			
27	713	Brzostownia	Schrimm.
210	4695	Czerniejewo	Gnesen.
83	4809	Czacz	Kosten.
107	641	Czerwonawieś (Rothdorf)	dito
70	3009	Czeszewo	Wongrowitz.
35	1655	Domasław mały (klein)	dito
39	1659	dito	dito
24	624	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt.
66	3044	Daleszyn	Schrimm.
31	4514	Gościeszyn	Bomst.
25	1683	Kuczkowo u. Chrzanowo	Pleschen.
25	5367	Kleparz I.	Gnesen.
67	2639	Konino	Samter.
31	1929	Mierzewo	Kröben
33	1931	dito	dito
47	1587	Morkowo	Fraustadt.
277	539	Owieczki	Gnesen.
28	2271	Osiek	Adelnau.
117	1335	Pogrzybowo	dito
445	1862	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
26	2064	Rumiejki szlach.	Schroda.
41	1119	Smogorzewo	Kröben.
10	4957	Strzelce	dito
121	145	Stołęzyn	Wongrowitz.
156	180	dito	dito
105	1774	Targowa górka	Schroda.
81	1377	Wonieść vel Wojniec	Kosten.
22	3598	Wyków	Krotoschin.
41	1105	Węgorzewo	Gnesen.
F. Ueber 20 Rthlr.			
77	477	Chwałkowo	Gnesen.
169	537	Chrzan	Wreschen.
74	3045	Dłoń vel Dłonie	Kröben.
75	1264	Drzewce et Czarkowo (Driebitz und Czarkowo)	dito
69	707	Drzęczkowo	Fraustadt.
102	2392	Grzybowo Chrzanowice	Gnesen.
166	3270	Gorastowo	Kosten.
32	2978	Jaroszewo	Wongrowitz.
24	4516	Kaczkowo małe (klein)	dito
14	3752	Krzesiny	Posen
10	133	Kleszczewo	Fraustadt.
60	624	Kruchowo	Mogilno.
51	1983	Międzylisie	Wongrowitz
75	4075	Niegolewo	Buk.
93	3867	Rogowo	Mogilno.
24	664	Ruszków	Wongrowitz.
44	2974	Skórki I. et II.	dito
56	361	Siedmiorogowo	Krotoschin.
32	3581	Swidnica II. Zedlitz II.	Fraustadt.
28	516	Tarnowo	Kosten.
59	550	Urbanowo	Buk.
68	630	Wiśniewo	Wongrowitz.
39	1912	Wszołów	Pleschen.
92	1036	Wróblewo	Samter.
96	1040	dito	dito
29	2437	Wilkonice	Kröben.
52	499	Węgorzewo	Gnesen.

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinskupons event. den Talons oder der Rekognition darüber franco in coursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Couvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. — Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins und zwar in der Zeit vom 2. Januar bis zum 1. April 1860 erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 pag 22 Nr. 2922) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

Pfandbr Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
A. Ueber 1000 Rthlr.				
9	1007	Chełkowo u. Karmin	Kosten.	J. 58
6	2075	Klonowiec	Fraustadt.	J. 57
1	2827	Mączniki u. Podkoce	Adelnau.	W.58
6	5375	Niegolewo	Buk.	dito
21	950	Pudliszki	Kröben.	dito
38	1698	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	J. 58
39	1699	dito	dito	W.54
86	1746	dito	dito	W.56
B. Ueber 500 Rthlr.				
14	4167	Bieganin	Pleschen.	W.58
40	85	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten.	dito
14	965	Czewujewo	Mogilno.	W.56
17	3458	Dłoń vel Dłonie	Kröben.	J. 57
11	2347	Góra	Posen.	W.56
15	3103	Garzyn	Fraustadt.	W.57
28	878	Jaraczewo	Schrimm.	J. 58
11	4373	Kłony	Schroda.	dito
4	2815	Kunowo	Samter.	W.57
7	6176	Kaczkowo małe (klein)	Wongrowitz.	W.58
30	1990	Lubczyna	Schildberg.	J. 58
25	858	Łagiewniki	Krotoschin.	W.58
13	3059	Małpino	Schrimm.	W.57
35	291	Miłosław	Wreschen.	dito
89	4539	Osiek	Kosten.	J. 58
21	3515	Przecław	Obornik.	W.57
140	1518	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	J. 55
173	1551	dito	dito	J. 58
60	3901	Woynowice	Buk.	dito
80	3921	dito	dito	W.57
60	234	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	dito
7	277	Żerniki	Obornik.	W.58
C. Ueber 200 Rthlr.				
20	1716	Choyno I.	Kröben.	J. 58
19	1629	Dębowa-łęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.	J. 55
51	1094	Dobrojewo	Samter.	W.57
49	723	Gaj	dito	W.58
15	3239	Krzeslice	Schroda.	J. 54
4	3333	Kamieniec	Gnesen.	J. 58
19	637	Kowalewo	Pleschen.	dito
26	2136	Lubonia	Fraustadt.	J. 57
24	2026	Lubrze	Schroda.	W.57
32	395	Lubosz	Birnbaum.	W.58
8	5874	Oporzyn	Wongrowitz.	J. 55
209	1295	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W.58
18	4312	Swidnica II. (Zedlitz II.)	dito	dito
22	2163	Siekierki	Schroda.	dito
30	4509	Usarzewo	dito	J. 58
15	1704	Winnagóra	dito	W.58
26	527	Węgorzewo	Gnesen.	W.58
43	2210	Zadory	Kosten.	J. 57
D. Ueber 100 Rthlr.				
18	5512	Arkuszewo	Gnesen.	J. 58
39	1959	Choyno II.	Kröben.	dito
25	764	Chełkowo u. Karmin	Kosten.	dito
28	3149	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt.	dito
75	2665	Działyń	Gnesen.	dito
35	5522	Dziewierzewo	Wongrowitz.	W.58
24	2339	Goniczki	Wreschen.	J. 58
28	5108	Gądki	Schrimm.	J. 55
24	3793	Jaroszewo	Wongrowitz.	W.58
20	5914	Konarskie	Schrimm.	dito
60	2415	Konino	Samter.	dito
44	2222	Karniszewo	Gnesen.	dito
30	2296	Lubrze	Schroda.	dito
36	3856	Łubowo	Gnesen.	dito
24	1631	Młynów	Adelnau.	J. 57
37	4077	Myszkowo	Samter.	W.58
32	3074	Mnichy (München)	Birnbaum.	dito
9	3490	Murzynowo leśne	Schroda.	dito
40	5852	Osiek	Kröben.	dito
310	1457	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	J. 56
327	1474	dito	dito	J. 58
341	1488	dito	dito	dito
20	3244	Rudniczysko A. u. B.	Schildberg.	W.57
46	5362	Swierczyna	Fraustadt.	W.58
52	5963	Szlachcin	Schroda.	W.55
55	6022	Szymanowo	Schrimm.	W.56
28	2457	Siekierki	Schroda.	dito
96	5713	Tursko	Pleschen.	W.58
14	3079	Wilkonice	Kröben.	J. 55
88	5369	Wierzonka	Posen.	J. 51
18	5511	Wierzyce	Gnesen.	W.58
60	1028	Zakrzewo	Pleschen.	dito
E. Ueber 40 Rthlr.				
77	4335	Borowo	Kosten.	W.56
102	3932	Bendlewo	Posen.	W.58
79	1031	Bzowo	Czarnikau.	dito
53	2460	Bożejewice	Schubin.	dito
41	5213	Czarnotki	Schroda.	J. 55
48	3837	Czeluścin	Kröben.	W.58
219	5285	Chocieszewice	dito	dito
17	3114	Czeluścin	Gnesen.	dito
18	3115	dito	dito	dito
51	4928	Drzązgowo	Schroda.	dito
30	4336	Dobczyn	Schrimm.	dito
19	4182	Jankowo	Gnesen.	W.53
47	3686	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz.	J. 58
270	1915	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	J. 56
273	1918	dito	dito	W.57
38	3801	Łubowo	Gnesen.	W.54
44	2613	Mszyczyn	Schrimm.	J. 58
80	825	Miłosław	Wreschen.	dito
53	1976	Niechłód (Nicheln)	Fraustadt.	dito
57	3946	Ocieszyn	Obornik.	W.58
90	352	Owieczki	Gnesen.	J. 58
45	2510	Podlesie kościelne	Wongrowitz.	W.58
24	2280	Pieruszyce	Pleschen.	J. 58
28	4905	Pamiątkowo	Posen.	W.55
27	2864	Piotrkowice	Wongrowitz.	W.57
31	5489	Psarskie	Schrimm.	J. 57
26	2729	Parusewo	Wreschen.	dito
25	2597	Rokitnica	Posen.	J. 58
416	1833	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W.56
28	2980	Strzyzewko smykowe	Gnesen.	J. 58
34	2304	Sławoszewo	Pleschen.	dito
135	159	Stołęzyn	Wongrowitz.	dito
81	596	Siemianice	Schildberg.	W.58
30	5323	Sarbia	Samter.	dito
34	26	Strychowo	Gnesen.	dito
36	2670	Siekierki	Schroda.	dito
10	817	Zerniki	Obornik.	W.57
F. Ueber 20 Rthlr.				
60	1901	Bronisław	Schroda.	W.58
41	2122	Czerlin	Wongrowitz.	J. 58
80	2307	Daleszyn	Schrimm.	dito
70	1259	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben.	J. 55
179	3297	Dakowy mokre	Buk.	W.58
40	2220	Gowarzewo	Schroda.	J. 58
26	1354	Goniembice	Fraustadt.	J. 56
41	1872	Goniczki	Wreschen.	W.56
50	76	Grzymysławice	dito	W.57
172	3276	Gorastowo	Kosten.	dito
51	3132	Grodzisko	Pleschen.	W.58
38	3637	Glinno	Wongrowitz.	dito
79	2324	Krajewice	Kröben.	J. 58
60	3949	Kazmierz	Samter.	J. 56
11	2480	Koninko	dito	W.57
74	1625	Krosna	Schrimm.	dito
50	318	Ludomy	Obornik.	J. 58
36	3336	Lissowki	Posen.	dito
42	587	Lulin	Obornik.	W.58
51	1840	Lubrze	Schroda.	dito
52	600	Łagiewniki	Krotoschin.	J. 58
41	2705	Małpino	Schrimm.	dito
134	2729	Murzinowo kościelne	Schroda.	dito
50	552	Nowawieś (Neugut)	Fraustadt.	dito
15	1425	Ostrowite	Mogilno.	dito
12	1631	Ordzino	Pleschen.	W.55
13	1632	dito	dito	W.58
51	4488	Osiek	Kröben.	J. 57
22	2855	Ostrowieczno	Schrimm.	W.57
36	2503	Popowko	Obornik.	W.56
31	1581	Pieruszyce	Pleschen.	W.57
35	2474	Poklatki	Schroda.	W.58
450	1112	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	J. 55
459	1121	dito	dito	J. 57
488	1150	dito	dito	J. 56
491	1153	dito	dito	J. 58
494	1156	dito	dito	J. 55
14	1877	Rakowka	Schrimm.	W.57
50	4473	Rogaszyce	Schildberg.	W.57
28	3201	Rostworowo	Posen.	W.58
32	1883	Rokitnica	dito	dito
20	2032	Sadowie	Adelnau.	J. 58
28	4436	Sworowo	Kröben.	W 52
34	2060	Sokolniki wielkie (gross)	Samter.	W.57
37	3227	Skoraczewo	Pleschen.	W.58
43	3365	dito	dito	dito
29	3350	Smiełowo	Samter.	dito
114	1096	Targowo gorka	Schroda.	W.56
23	2831	Wyków	Krotoschin	J. 58
120	2619	Xiąż	Schrimm.	dito
29	1737	Zakrzewo	Gnesen.	W.58

Posen, den 1. October 1859.

General-Landschafts-Direktion. [1380]

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien und an krystallisirter Soda für die Garnison-Verwaltungs-Lazareth-Magazin- 2c. Anstalten des 6. Armeekorps pro 1860 bestehen in circa 600 Ctr. Brennöl, 110 Ctr. Talglichten und 160 Ctr. Soda, soll im Wege des Submissionsverfahrens für die einzelnen Garnisonorte oder für den ganzen Corpsbereich dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den

10. November d. J.

Vorm. 10 Uhr in unserem Geschäftslokale hierselbst anberaumt, und fordern Lieferungslustige hiermit auf, ihre Anerbietungen bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submissions-Offerte, die Lieferung der Erleuchtungs-Materialien und der Soda pro 1860 betreffend, hierher einzusenden.

In dieser Offerte bleibt auch anzugeben, ob die Lieferung für den ganzen Corpsbereich oder für einzelne Garnison-Orte, und eventuell für welche, angeboten wird.

Die Lieferungsbedingungen können bei uns eingesehen werden.

Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

Breslau, den 17. Oktober 1859. [1379]

Königliche Intendantur des 6ten Armeekorps.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Marcus Schweitzer hier ist durch Akkord beendet. [1383]

Breslau, den 15. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1382] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Silbermann (Firma Siegfried Silbermann und Comp.) soll im abgekürzten Verfahren fortgesetzt werden. Die Gläubiger des Gemeinschuldners haben demnach im Termine **den 21. Oktbr. d. J.**, Vormittags 11 Uhr, ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des endgiltigen Verwalters abzugeben.

Breslau, den 17. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1377]

Zur Verdingung des alten Lagerstrohes, der Küchenabfälle, des Gemülles und der Asche der hiesigen königlichen Gefangenen- und der dazu gehörigen Filial-Straf-Anstalt für das Jahr 1860 ist ein Termin auf den

16. Novbr. d. J. Nachm. 4 Uhr

in unserem Polizei- und Oekonomie-Inspektions-Bureau anberaumt worden, wozu cautions- und zahlungsfähige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die diesfälligen Bedingungen während der Amtsstunden in unserem Direktorial-Bureau zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 17. Oktober 1859.

Königliche Gefangenen-Anstalts-Direktion.

[1378] **Eichen-Verkauf.**

In den fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Forsten, Revier Deutsch-Nettkow a. d. O., sollen 1165 Stück starke und schwächere Eichen auf dem Stamm, im Ganzen oder einzelnen Partien, von mindestens = 250 Stück, öffentlich versteigert werden. Diese Eichen stehen nahe an der Oder, sind guter Qualität, und werden auf Verlangen von dem betreffenden Förster am Orte von heute ab vorgezeigt werden.

Hierzu steht Termin auf **den 24. November d. J. Vormittags 9 Uhr** in der herrschaftlichen Brauerei zu Polnisch-Nettkow a. d. O., Kreis Grünberg, an, wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen so wie die Taxe sind in der Forstamts-Registratur hierselbst und Rentamts-Registratur in Polnisch-Nettkow einzusehen. Eine Ablage an der Oder wird dem Käufer unentgeltlich angewiesen werden.

Neu-Nettkow bei Rothenburg a. d. O., den 16. Oktober 1859.

Fürstl. Hohenzollern-Hechingensches Forstamt.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung ist der zum 29. und 30. Nov. d. J. angesetzte Kram- und Viehmarkt hierselbst auf den

5. und 6. Dezember d. J

verlegt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. [2562]

Bernstadt, den 16. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An hiesiger 5klassigen evangelischen Mädchenschule ist die fünfte Lehrerstelle mit 200 Thlr. Einkommen zum 1. Januar k. J. zu besetzen.

Im Seminar geprüfte Lehrer, die sich um dieselbe bewerben wollen, fordern wir auf, sich unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. November bei uns zu melden. [1369]

Rawicz, den 14. Oktober 1859.

Der Magistrat.

[1381] **Konkurs-Eröffnung.**

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S.

Erste Abtheilung.

Den 15. Oktober 1859 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Schuberth zu Antonienhütte ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf **den 13. Oktober 1859**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Hillmer hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Novbr. d. J., Mittags 12 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Lefeldt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 19. Novbr. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. Novbr. d. J. einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem gen. Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard, und der Justiz-Rath Walter hier, so wie der Justiz-Rath Schmiedicke zu Tarnowitz zu zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Eine **Pachtung** mit **Brennerei, Ziegelei und Brauerei-Betrieb** ist auf eine Reihe von Jahren zu cediren, und gehören zur Uebernahme 13,000 Thlr., welche am 1. April oder Johanni erfolgen kann. Schriftliche frankirte Meldungen unter A. H. I. befördert die Expedition der Breslauer Ztg. [2548]

Pachtungs-Gesuch,

in **Breslau** oder **Umgegend,** sowie in **bedeutenden Garnisonstädten** eines **frequenten Gasthofes** oder einer **Restauration,** jedoch ohne Einmischung eines Dritten.

Directe Offerten werden entgegengenommen **poste restante franco Bunzlau** unter Chiffre W. S. Nr. 10. [2349]

Für Landwirthe

amerikanische Mais-Entkörnerungsmaschinen offeriren 13⅓ Thlr. per Stück [2273] **Gebrüder Staats,** Karlsstr. 28.

Militairfromme, complet geritt. elegante **Pferde** stehen zum Verkauf bei [3431] **Adelhaid Bernhardt,** Tauenzienstraße 9. in der Reitbahn.

[3411] Junge elegante Hengste u. Stuten aus dem kgl. Hauptgestüt Trakehnen sind zu verkaufen bei **Th. Stahl,** Gartenstraße Nr. 35.

Pferde Verkauf.

Freitag, den 21. d. Mts. treffe ich mit einem Transport von 20 Stück junger starker Post- und Arbeitspferde hier ein, dieselben stehen zum Verkauf im Schlüssel am Schießwerder. [3432]

Moritz Beer.

Strumpfwollen, Estremadura

und andere baumwollene

Strickgarne,

wollene und seidene

Besätze,

alle Breiten beste

Crinolin-Stahlreifen

empfiehlt zu wirklich billigen Preisen die

Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

[2459] Ohlauer-Str. 1, Kornecke.

Eine Partie weiß und bunt baumwollene

Gard.-Quasten und Halter,

das Stück von 1 Sgr. an;

gemusterte

Sammetbänder,

die Elle von ½ Sgr. an, verkauft:

Carl Reimelt,

[2460] Ohlauer-Str. 1, Kornecke.

Bekanntmachung. [2550]

Die in unserer Werkstätte aufgesammelten Materialien-Abgänge und zwar:

1) 923 Pfd. Federstahl-Abgänge,
2) 10,831 " gußeiserne Abfälle,
3) 30,000 " schmiedeeiserne Abfälle,
4) 383 " Bruchfeilen,
5) 30,000 " schmiedeeiserne Drehspäne,
6) 654 " Bruchglas,

sollen im Wege der Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Offerten sind unter der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Materialien-Abgängen"

an die unterzeichnete Direktion bis zu dem

Freitag den 28. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserem Centralbüreau einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt werden.

Ratibor, den 12. Oktober 1859.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Es lagern an der Groß-Strehlitzer Chaussee unmittelbar bei Oppeln zwei große Haufen Kalksteine, welche beim Bahnhofsbau gewonnen sind. Es ist Absicht, diese Kalksteinmassen, die nach vielfacher Erfahrung sich zum Verhütten in den Hohöfen ausgezeichnet eignen, auch zu hydraulischem Mörtelkalk und zu Cement gebrannt werden können, im Ganzen oder einzeln oder nach Vereinbarung auch in kleineren Partien, jedoch nicht in Theilen unter 300 Schachtruthen unter annehmbaren Preisanerbietungen zu verkaufen. Es würde dabei für die Abfuhr event. eine dreijährige Frist gestellt werden.

Es eignen sich diese Kalksteinmassen vermöge ihrer Lage an der Chaussee vorzugsweise für solche Hüttenbesitzer, welche ihren Kalksteinbedarf mit Pferden, nicht per Bahn beziehen, da für den per Bahn zu versendenden Bedarf noch bequemer gelegene Vorräthe auf dem Bahnhofe selbst vorhanden sind.

Gefälligen Offerten wird innerhalb 4 Wochen entgegengesehen. [2557]

Oppeln, den 16. Oktober 1859. **Betriebs-Direktion.**

Schlesischer Central-Verein zur Veredelung des Hausgeflügels.

Am 28. und 29. Oktober wird [2476]

die zweite breslauer

Geflügel-Ausstellung

im **Kutzner'schen Lokale**, Gartenstraße Nr. 19, stattfinden. — Hiesige und auswärtige Mitglieder sind hiermit ergebenst eingeladen, dieselbe mit gut gezüchteten Exemplaren der verschiedenen Federviehgattungen, insbesondere des Hühnergeschlechts, recht zahlreich zu beschicken, die Stückzahl bei unserem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Part. Ernst Möller (Sonnenstraße Nr. 14), bis zum 26. Abends anzumelden und bei den verkäuflichen Sortiments die Preise zu vermerken. Die Annahme des womöglich in ausstellungsfähigen Körben einzusendenden Geflügels erfolgt vom 27. Mittags bis 28. Morgens im Ausstellungslokale und sollen die Sortiments bis zum Schlusse der Ausstellung daselbst verbleiben. Transportkosten werden nicht vergütet, sämmtliche Thiere aber während der Dauer der Ausstellung unentgeltlich beaufsichtigt und verpflegt. Nichtmitglieder werden ersucht, sich an Herrn Möller wegen der Bedingungen zur Betheiligung portofrei zu wenden.

Breslau, den 15. Oktober 1859. **Der Vorstand.**

---

50 Thlr. Belohnung

demjenigen, der zur Wiedererlangung der nachstehend verzeichneten, verloren gegangenen Loose zur 4. Klasse der 120. königl. preuß. Lotterie-Ziehung, aus den Kollekten der Herren **Burg, Berliner, Lehmann, Kieselbach,** behilflich ist. Dieselben befanden sich in zwei Packeten von Wachsleinwand und sind auf der Tour von Breslau nach Myslowitz abhanden gekommen.

1/1	Nr.	6,204		4/4	Nr.	39,194	bis 97
"	"	6,208		"	"	39,199	
2/2	"	23,958	bis 60	2/4	"	39,200	
4/4	"	14,281		4/4	"	69,061	
2/4	"	31,542	bis 43	"	"	69,062	
"	"	31,545		"	"	69,064	
4/4	"	31,546	bis 49	2/4	"	82,381	
2/4	"	31,986	bis 32,000	"	"	82,383	
"	"	35,000		"	"	82,384	
"	"	67,777	bis 79	"	"	90,129	
"	"	67,791	bis 96	1/1	"	10,840	
"	"	67,798		"	"	10,871	
4/4	"	67,799		"	"	10,880	
"	"	67,955		"	"	12,221	
"	"	76,844		2/2	"	36,601	
2/4	"	80,209		"	"	36,633	
"	"	57,184		4/4	"	23,292	
"	"	57,185		"	"	64,816	bis 20
"	"	57,191		"	"	64,891	bis 95
1/1	"	1,837		"	"	91,024	
4/4	"	39,186		"	"	6,121	bis 22
"	"	39,187		"	"	13,221	bis 22
2/4	"	39,192		"	"	36,607	

und andere mehr.

[3423] **Gebr. Nelken** in Breslau, Antonienstraße Nr. 23.

Anzeige. Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Reiseplan aufgegeben habe, und daher **Anmeldungen für den Klavier-Unterricht** in meiner jetzigen Wohnung **Büttnerstraße Nr. 31**, von 3 Uhr Nachmittags ab täglich wieder annehme. **Rosette Littaur.**

[3433]

Ein Haus in Berlin, Unter den Linden,

in der schönsten Lage derselben, soll Umstände halber zu sehr mäßigem Preise verkauft werden. Adressen sub S. B. 13 poste restante Berlin franco. [3406]

Burden's amerikanische Hufeisen-Maschine.

Die Hufeisen, welche mit dieser Maschine angefertigt werden, werden jetzt allgemein von der amerikanischen Regierung für ihre Armee angewandt und sind überall in den Vereinigten Staaten in Gebrauch.

Das k. k. österreichische Armee-Oberkommando hat vor Kurzem das Patent für Oesterreich angekauft; die große Eisenwaaren-Manufaktur-Compagnie zu Wolverhampton hat das englische Patent erworben, und auch das spanische Patent ist bereits verkauft.

Die Anfertigung von Hufeisen mittelst dieser Maschine ist Gegenstand einer gründlichen Untersuchung einer Kommission von Stabsoffizieren der österreichischen Armee gewesen. In England ist die Maschine durch vielfältige Versuche geprüft, während sie in Amerika schon in dem ausgedehntesten Maße benutzt wird. — Es handelt sich hier also nicht mehr um ein Experiment, sondern um einen vollständigen Erfolg. Die Maschine macht die Hufeisen von jeder Form und Größe, und sie verwendet das Eisen dazu so, wie es von den Walzen kommt. Aus dieser Ursache bedarf sie kein Brennmaterial, und da die Anfertigung der Hufeisen ins Ungeheure geht, 20,000 Stück pro Tag, so sind die Kosten derselben ganz unbedeutend.

Die Patente für Preußen und die Staaten des Zollvereins stehen jetzt zum Verkauf. — Reflektanten werden ersucht, sich deshalb an den Herrn **H. Burden** unter Vermittelung des Herrn **J. H. F. Prillwitz** in **Berlin**, Rosenthalerstraße 40, zu wenden. [2396]

Den Herren Landwirthen

empfehlen ihre als vorzüglich bekannten **Rüben-Musmaschinen** à 40 Thlr., sowie alle anderen landwirthschaftl. Maschinen, deren Kataloge mit Illustrat. gratis und franco versendet werden. [2001] **J. Pintus u. Co.**, Maschinenfabrik in Brandenburg a./H und Berlin.

Ein Familienhaus in Dresden,

nebst Seitengebäude für Pferde, Wagen 2c. 2c., mit Garten und allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, bisher von einer Gesandtschaft bewohnt, wird Ostern 1860 miethfrei und soll, mit oder ohne Seitengebäude verkauft, nach Befinden auch vermiethet werden. [2520]

Näheres bei Herrn **Jauch und Leonhardt** in **Dresden.**

Ungekörnte Knochenkohle

offeriren [2376] **Gebrüder Staats**, Karlsstraße Nr. 28.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage die von uns gemeinschaftlich unter der Firma:

Hille und Müller

geführte

Wein-Handlung

aufgelöst haben.

Unser **C. Hille**, Königsplatz 3b, hat die Regulirung der Activa und Passiva übernommen und bitten wir, sich wegen aller, die aufgelöste Firma betreffenden Angelegenheiten an denselben zu wenden. [2565]

Breslau, den 1. Oktober 1859.

Carl Hille. Theodor Müller.

Filzschuhe! Filzschuhe! Filzschuhe!

sind nur billig zu haben im **Ausverkauf**, Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weißwaarenhandlung. [3416]

Guts-Kauf-Gesuch.

Ein Rittergut von 700—1000 Morgen Größe besten Erdens in den Kreisen Strehlen, Jauer, Nimptsch und Trebnitz, unweit einer Stadt mit den Annehmlichkeiten des Landes, wird ohne Dritten zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten werden im Comptoir bei **A. Weigert**, Nikolaistraße Nr. 1 in Breslau, erbeten. [3401]

Kieler-Sprotten, Hamb. Speckbücklinge

empfiehlt von frischer Sendung: [3427]

P. Verderber, Ring Nr. 24.

Kieler-Sprotten

bei [2558] **Gebrüder Knaus,**

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Engl. Natives-Austern, Kieler-Sprotten, Hamb. Speckbücklinge

empfehlen: [2555]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Gedämpftes Knochenmehl, Düngpulver, schwefelsaures Ammoniak, Superphosphor

offerirt die [2466]

Erste schlesische Düng-Pulver und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstr. 84.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten empfehle ich zum Illuminiren mein Lager von **Stearinkerzen** en gros und en détail billigst: [2559]

Gustav Schröter,

Schweidnitzerstr. Nr. 37 im Meerschiff.

Wer eine gute Tuch- oder Tabak-Presse mit eiserner Spindel und eine hydraulische Presse billig abzulassen hat, wolle sich gefälligst Klosterstraße Nr. 60 bei Hrn. **Wilhelm Teichmann** melden.

---

4 Maischbottiche,

a 1500 Quart circa, gut konservirt, wünscht eine Spiritusfabrik zu kaufen. Mündliche und frankirte schriftliche Offerten sind an Herrn Kaufmann **Bürckner** in Breslau, Nikolaistr. Nr. 33 zu richten. [3403]

Oberhemden,

Gesundheits-Unterjacken u. Unterbeinkleider von Baumwolle, Zwirn, Wolle und Seide empfiehlt zu billigen Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von [3425]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Frisch geschossene Fasanen

erhielt eine bedeutende Sendung, sowie Hasen, gespickt das Stück 15 bis 18 Sgr., empfiehlt:

W. Beier,

Kupferschmiedestraße Nr. 39,

[3430] Bär auf der Orgel.

Ledertuch,

echt amerikanisches, direkt von JR. & CP. Crockett bezogen, empfehle ich **unter Garantie der Echtheit** en gros und en détail zu billigen Preisen. [3424]

S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,**

Ring Nr. 4.

Mastvieh-Verkauf.

130 Stück auf der Weide gemästete Bracken in der Sommerwolle stehen bei dem Dominium **Gutwohne,** 1 Meile von Oels, zum Verkauf. [3397]

Unser bewährtes, **säurefreies Maschinenöl,** das in Anwendung technischer Zwecke die Stelle des **Baumöls vollkommen** vertritt, offeriren:

Moritz Werther u. Sohn.

Echt homöopathischer

Gesundheits-Kaffee,

präparirt nach der Vorschrift des **herzogl. anhalt-köthen'schen Arztes, Dr. med. et chir., Herrn Arthur Lutze,** das Pfund 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr., Wiederverkäufern mit Rabatt, [2553] offerirt in stets frischer Qualität:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein grosses [2416]

Lager fertiger Geschäftsbücher

aus der Fabrik von Edler & Krische in Hannover;

auf Lager sind stets vorräthig:

Cladden, Strazzen, Journale, Memoriale, Facturabücher in jeder Buchstärke, grossen wie kleinen Formats und in verschiedenen Liniirungen, von	½	— 9	Thlr.
Cassabücher in jeder Art, von	1	— 6	"
Hauptbücher und Geheimbücher mit und ohne Register in grosser Auswahl von	1	—12	"
Wechselcopiebücher, Obligationsbücher, Verfallbücher, von	1	— 6	"
Briefcopiebücher in weiss und mit Querlinien, von	1	— 6	"
Seidencopiebücher zum Abklatschen, in verschiedenen Stärken, von	1⅓	— 4	"
Lagerbücher, Versandtbücher, Adressbücher, Fremdenbücher, von	1½	— 4½	"
Quartbücher mit und ohne Liniirung, von	¼	— 1½	"

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Bestes photographisches Papier

empfing wiederum und empfiehlt: **Joh. Urban Kern,** Rind 2. [2566]

Beste Gebirgs-Kernbutter

in 3, 6 und 12 Quart-Fäßchen empfiehlt billigst: **Jos. Priemer,** Mauritiusplatz Nr. 1.

Zum pommerschen Laden,

Nikolaistraße Nr. 71,

empfiehlt: ausgezeichnete Speck-Bücklinge, Aal-Roulade, Spickaal, Bratheringe, Rauch-Heringe und Flundern. [3426]

A. Neukirch aus Wollin in P.

Neue Bäckerei.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die früher **Geis'sche Brodt- und Weiß-Bäckerei,** Ohlauerstr. Nr. 85, übernommen und Montag den 17ten Oktober eröffnet habe. Indem ich dieselbe bestens empfehle, versichere ich, daß es mir möglich sein wird, schöne und große Backwaaren herzustellen, da ich bereits seit mehreren Jahren mit den renommirtesten Mühlen in Geschäftsverbindung stehe; auch mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich zu jeder Tageszeit auf Verlangen bestellte Waaren frei ins Haus liefere. — Die geehrten Kunden, welche stets ihre Backwaaren von mir entnehmen, erhalten später einen angemessenen Weihnachtsstriezel. [3400]

L. Friedländer.

Bäckerei: **Ohlauerstr. Nr. 85.**

Verkaufslokal: **Ohlauerstr. 87,** in d. Krone.

Eine **Wirthschaft** von 117 Morgen Ackerland mit bestehenden Wirthschaftsgebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Wintereinsaat ist 9 Scheffel Weizen, Roggen 54 Schfl. Kaufliebhaber können sich an Unterzeichneten wenden.

Bärsdorf bei Bojanowo, den 17. Okt. 1859.

[2547] **Heinrich Scholz,**

Bauergutsbesitzer sub Nr. 83

Ein feuerfestes Geldspind ist zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 57, zwei Treppen.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Bonnen.

Drei gut empfohlene Französinnen od. Schweizerinnen, welche ein wohlklingendes Französisch sprechen, können in hohen adeligen Familien, wo sie die Erziehung jüngerer Kinder übernehmen sollen, recht gut versorgt werden.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2561]

Damen, welche ein verschwiegenes und ruhiges Wochenbett wünschen und ein Kind in mütterliche Pflege geben wollen, erfahren Näheres unter M. K. poste restante franco Breslau. [3408]

Ober-Director.

Ein sehr solider, mit reichen Talenten begabter cautionsfähiger Herr von Distinction, welcher in unserem Staate eine sehr geachtete hohe Stellung einnimmt, wünscht einen, seinen Kenntnissen und Fähigkeiten angemessenen Posten. Sein bedeutender Schatz von Wissen in vielen Branchen der Civil- und Militärpartie befähigen ihn zur Uebernahme eines jeden höhern Dienstes, auch in der Jurisprudenz leistet er jeder Anforderung vollkommen Genüge.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** [2560] Schmiedebrücke 50.

Ein tüchtiger **Comptoirist,** der sowohl der Correspondenz als der doppelten Buchführung vollständig gewachsen ist, evangelisch, wird zu engagiren gewünscht. Nähere Mittheiluugen unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden entgegen genommen unter T. poste restante franco Breslau. [3398]

Ein mit nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher Lust hat das Modewaaren-Geschäft zu erlernen, melde sich bei [3420]

H. Aufrichtig, Schweidnitzerstr. 5.

Eine geprüfte Lehrerin, welche die Erziehung von Kindern bereits mit Erfolg geleitet hat, sucht möglichst bald ein Engagement. Herr Schul-Vorsteher **Heinemann** wird auf Verlangen gütige Auskunft ertheilen. [3428]

Ein junger gebildeter **Oekonom,** 5 Jahr bei der Wirthschaft, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine für ihn passende Stellung. Gefällige Offerten sub L. S. 24 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3414]

Eine Dame im mittlern Alter, evangelischer Religion, wünscht ein Unterkommen als Leiterin oder Unterstützerin in der Wirthschaft, oder als Pflegerin einer ältern Dame, oder aber als Verkäuferin in einem Geschäft. — Hierauf Reflectirende können das Nähere erfahren Salvatorplatz Nr. 8 im ersten Stock, außerhalb in portofreien Briefen poste restante A. L. Lissa im Herzogthum Posen. [3434]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Junkernstraße Nr. 1

ist von Ostern 1860 ab das Geschäfts-Lokal, welches die Herren **B. Stern und Comp.** bis jetzt inne haben, zu vermiethen.

Näheres im Assekuranz-Comptoir, Blücherplatz Nr. 12, im Riembergshofe. [3409]

Zwei Handlungs-Lokalitäten und ein Uhrmacher-Lokal werden zur Vermiethung nachgewiesen im Gewölbe, am Ringe 21. [3399]

Nikolaivorstadt, neue Kirchstraße Nr. 9, ist von Neujahr 1860 der 2te Stock, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß für 150 Thl. zu beziehen. [3429]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13 im Rosenberg ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in 1 Stube, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß. Näheres daselbst par terre rechts des Morgens von 7½ bis 8½ Uhr. [3422]

Gartenstraße Nr. 22b

ist die größere Hälfte der 3. Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. [3306]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 18. Oktober 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68 — 74	62	53—56	Sgr.
dito gelber	64 — 69	60	48 — 52	"
Roggen . .	52 — 54	51	48 49	"
Gerste . . .	39 — 42	36	33 — 34	"
Hafer . . .	25 — 26	24	21—22	"
Erbsen . . .	56— 63	51	46 — 49	"
Raps	85	82	78	"
Winterrübsen . .	79	74	70	"
Sommerrübsen . .	69	65	60	"

Kartoffel-Spiritus 11 Thlr. bz.

17. u. 18. Oktbr.	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"77	27"6'"96	27"6'"37
Luftwärme	+ 8,8	+ 8,4	+ 11,3
Thaupunkt	+ 6,8	+ 6,4	+ 8,1
Dunstsättigung	85pCt.	84pCt.	77pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	Schleiergewölk	überwölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 18. Octbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94⅙ B.	Neisse-Brieger.	4	—
Dukaten		94¼ B.	dito dito C.	4	—	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		108½ G.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	94⅙ B.	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		87 B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—	dito Ser. IV. . .	5	—
Oesterr. Bankn.		—	Schl. Rentenbr. .	4	81⅛ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	109¼ B.
dito öst. Währ.		82½ B.	Posener dito . . .	4	90 B.	dito Lit. B.	3½	—
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	109¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅛ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	83 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.	Poln. Pfandbr. .	4	84½ G.	dito dito	4½	88¼ B.
dito 1852	4½	99½ B.	dito neue Em.	4	84½ G.	dito dito	3½	73½ B.
dito 1854 1856	4½	99½ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische. . . .	4	—
Preuss. Anl. 1859	5	103⅜ B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	Kosel-Oderberg.	4	38¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 B.	Oester. Nat.-Anl.	5	63¼ G.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	83⅓ G.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger. . . .	4	84¼ G.	dito Stamm. . .	5	—
dito dito	4½	—	dito Prior.-Obl.	4	83 B.	Oppeln-Tarnow.	4	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.	dito dito	4½	89½ B.			
dito Kreditsch.	4	85½ G.	Köln-Mindener .	3	—	Minerva.	5	—
dito dito	3½	88½ G.	dito IIII. Em. .	4	—	Schles. Bank. . .	5	74¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84⅙ G.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
			Mecklenburger .	4	—			

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.